

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Suite und in's Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Kirchenpolitik.

Marburg, 23. Mai.

Die klerikalen Wahlprediger nennen bereits die Namen ihrer Kandidaten.

Dieser Mißbrauch der Kanzel ist nur eine Folge der ultramontanen Wahlpolitik — nur ein Mittel zu ihrem Zwecke. Wenn der Hirtenbrief die Gläubigen auffordert, Gesinnungstüchtige zu wählen und keine Anderen — nur Solche, die katholische Gesetze geben, so drängt sich den andächtigen Zuhörern doch gewiß die Frage auf: „Wem dürfen und sollen wir vertrauen?“ Schaut der Pfarrer, der Kaplan von der Kanzel hinab auf die fanatisch erhitzten Gesichter der Wähler, so muß er ja den Wunsch, die Begierde herauslesen: „Nenne uns den Mann nach Deinem Herzen!“

Wer die Berechtigung zur Veröffentlichung von Wahl-Hirtenbriefen grundsätzlich anerkennt, darf auch die naturgemäße Entwicklung nicht bestreiten. Die Wahlprediger werden auch nicht bei der Nennung des eigenen Kandidaten stehen bleiben, sondern den Namen des Gegenkandidaten an den Pranger stellen, die Parteileidenenschaft gegen den Gebrandmarkten aufstacheln.

Und haben die Klerikalen sich einmal von der Wirksamkeit der Wahl-Hirtenbriefe überzeugt, so werden sie nicht zögern, diese Hezpolitik jedesmal und in steigendem Maße zu treiben. Heute wird das Wort an die ganze christliche Gemeinde gerichtet — ohne Unterschied des Alters und Geschlechtes, denn es sollen ja auch die Kinder zu Fanatikern gedrillt, die Weiber zu Wahlhänen herangezichtet werden. Nach dieser allgemeinen Bearbeitung wird sich bald die besondere empfehlen, wird man die Stimmberechtigten allein zu einer Wahlpredigt berufen. In schwankenden Wahlkreisen wird man nach dem Beispiele der Jesuiten förmliche Wahlmissionen abhalten, sogar Jesuiten mit der Durchführung betrauen.

Je folgerichtiger und je toller die Ultramontanen zu Werke gehen, desto besser für uns. Wie Schuppen muß es auch dem Blödesten vom Auge fallen, was von klerikaler Seite dem Volksfrieden,

dem Rechtsstaate droht. Von heute an schreiben wir einen neuen und mächtigen Aufschwung der freisinnigen Partei — einen Schwung, der uns hinwegträgt über alle Bedenken und Rücksichten, die bisher noch auf's Gemüth der Wähler gedrückt, ihre Stimme gedämpft. Wenn diese Stimme einmal aus der Tiefe des Volksgewissens, aus voller Brust ertönt, dann ist die Herrschaft der Klerikalen und ihrer Bündner — gewesen und kehrt nicht wieder. Franz Westhaller.

Bur Geschichte des Tages.

Dem Festmahle, welches Budapest den Wienern gegeben, hielten sich Tisa und seine Amtsgenossen ferne. Dies geschah wohl, um den Schein zu vermeiden, daß die ungarische Regierung Partei nehme für das Stiefkind des Veröhnungsministeriums — geschah auch deshalb, um das Gegenpiel zu verhindern, daß, wenn einmal eine Abordnung von Kroaten, Serben, Slovaken . . . die „Tschechen in Wien“ besucht, nicht auch Taaffe mit ihr sich zu Tisch setze.

Die kroatischen Mitglieder der Regnikolardeputation haben beschloffen, bei den Verhandlungen mit Ungarn sich nur ihrer Muttersprache zu bedienen. Also: hie magyarisch, hie kroatisch und der Dolmetsch in der Mitte! Welch' schleppende Verhandlung, welche offene Bekundung nationaler Zwietracht, welche Steigerung der gegenseitigen Verbitterung.

Das Befinden des Prinzen Napoleon flößt Befürchtungen ein — vor Allem jener Bonapartistensippe, die es mit dem Dicken hält. Stirbt der Alte, dann tritt sein Sohn Viktor an die Stelle des Thronprätendenten — ein geistreicher, ehrgeiziger und thatkräftiger Mann; die Spaltung der kaiserlichen Partei schwächt diese dann nicht mehr und es beginnen Besorgnisse der Republik, die sich vor Ueberstürzung im Innern und vor einem europäischen Kriege hüten muß.

Die afrikanische Politik Italiens droht, sich zu verwickeln. Der Kriegsminister trifft Vorbereitungen zu einer neuen Expedition, während England mit der Pforte verhandelt, um

den Sudan durch türkische Truppen besetzen zu lassen. Eine derartige Besetzung würde den Entschluß bekunden, auch die Herrschaft der Ottomanen in Tripolis zu wahren, auf welches Rom begehrlche Blicke wirft.

Vermischte Nachrichten.

(Was das Meer auswirft.) Vor einem Jahre ging der Dampfer „Daniel Steinmann“ bei Sambro N. S., mit 124 Passagieren an Bord, unter. Einer der Passagiere, welche bei der schrecklichen Katastrophe um's Leben gekommen, Peter Andreas Michaelsen, hatte vor seiner Abreise von Europa eine Summe von 39,750 Pfund Sterling und andere Werthgegenstände bei einem gewissen Herschird in Hasle, Dänemark, gegen Ausfolgung eines Depositencheines in Verwahrung gegeben. Herschird, welcher der Ansicht war, daß dieser Schein nie wieder zum Vorschein kommen würde, da ja das Schiff mit Mann und Maus untergegangen, verweigerte nun den Erben des todtten Michaelsen die Herausgabe sowohl des Geldes wie der anderen Gegenstände. In Folge dessen setzte sich das dänische auswärtige Amt mit dem dänischen Konsul Tobin in Halifax in Verbindung und beauftragte denselben, kein Mittel unversucht zu lassen, um des werthvollen Depositencheines wieder habhaft zu werden. Alle Anstrengungen aber waren bis jetzt erfolglos. Dieser Tage wurde nun an der Küste von Nova Scotia, in der Nähe der Stelle, an welcher der Dampfer untergegangen, ein kleiner Koffer an's Land geschwemmt, der eine Menge Briefe und Papiere enthielt. Derselbe wurde als das Eigenthum des Peter Michaelsen erkannt und fand sich in demselben auch der so lang vermißte Depositenchein — natürlich in verwachsenem und vergilbtem Zustande — vor. Konsul Tobin entzifferte den Inhalt und berichtete darüber per Kabel nach Kopenhagen.

(Die Cholera in Spanien.) Amtliche Nachrichten aus Madrid besagen, daß die Cholera in einigen Städten und Dörfern der Provinz Valencia, wo sie verschwunden war, wieder erschienen. Die Absperrung und Desinfektion dieser Ort-

Feuilleton.

Im Hause des Verderbens.

Von R. Ortmann.

(46. Fortsetzung.)

XXII.

Helene von Nuggenhagen hatte noch am Mittage dieses Tages nicht die leiseste Ahnung von den verhängnißvollen Vorgängen auf Brandenstein. Es war ihr am verflossenen Abend trotz der Verspätung gelungen, nach Hause zurückzukehren, ohne daß ihr jetzt sehr mißtrauisch gewordene Vater, der sich zudem seit dem jähen Tode des alten Barons stets in der verdrießlichsten Stimmung befand, eine Ahnung von ihrer Abwesenheit hatte. Aber sie hielt sich so viel als irgend möglich auf ihrem Zimmer auf, da aller Jugendmuth und alle Zuversichtlichkeit ihrer Zukunftshoffnungen nicht stark genug waren, den nagenden Schmerz der Trennung zu übertäuben, und da sie nicht Kraft genug in sich fühlte, den Zustand ihres Inneren zu verbergen.

Mit ungewöhnlich blassen Wangen und mit gesenkten Augen erschien sie an der Mittagstafel, an der sie der Oberförster bereits erwartet hatte. Auch ihm schienen außer seiner gewöhnlichen Verdrießlichkeit heute noch etwas Besonderes auf dem

Herzen zu liegen; denn sein tiefes Athemholen hatte mehrmals sehr verdächtige Aehnlichkeit mit einem Seufzer, und auch die Art und Weise in welcher er von Zeit zu Zeit die Spitzen seines grauen Schnurrbarts drehte, schien ein Zeichen innerer Verlegenheit und Aufregung zu sein.

Nach einigen verzweifelten Versuchen, Vater und Tochter für irgend einen Gesprächsstoff zu interessiren, die sammt und sonders schmähslich mißlingen, versank auch die Gesellschafterin in Stillschweigen, und seit langem war kein Mittagsmahl in diesem Zimmer unter so beängstigender Spannung verzehrt worden, als heute.

„Du hast es ja sehr eilig, wieder aus meiner Nähe zu kommen“, sagte der Oberförster, als sich Helene gleich nach Aufhebung der trübseligen Tafel anschickte, das Gemach zu verlassen. „Ich will Dich auch nicht zwingen, mir Gesellschaft zu leisten, wenn Du kein Bedürfniß darnach empfindest, aber einige Minuten wenigstens wirst Du noch hier bleiben, denn ich habe Dir Etwas zu sagen.“

Sein Ton verrieth, daß das, was er sagen wollte, nichts Angenehmes sein konnte, und mit gepreßtem Herzen sah ihm Helene zu, wie er einige Male hastig im Zimmer auf und nieder schritt.

„Ich hoffe, Du hast Dir diesen Menschen schon vollständig aus dem Sinn geschlagen?“

sagte er plötzlich barsch, indem er dicht vor ihr stehen blieb. „Antworte mir nicht so ohne Ueberlegung, wie Du's kürzlich gethan! — Ich erwarte bestimmt, daß Du nicht mehr an ihn denkst — bestimmt, sage ich Dir! Und Du wirst mir in dieser Stunde schwören, daß Du nie und unter keinen Umständen irgend Einem mittheilen wirst, daß Du ihn jemals gekannt, jemals ein einziges Wort mit ihm gesprochen hast! — Gelobe mir das!“

„Papa!“

„Keine Widerrede! — Ich spreche jetzt zu Dir als Dein Vater, der Mittel genug hat, ein entartetes Kind zum Gehorsam zu bringen! — Weißt Du auch, daß jener Mensch ein gemeiner Verbrecher ist?“

Helene sah ihn starr an, und eine purpurne Röthe färbte ihre Wangen. „Das ist nicht wahr!“ sagte sie dann mit ruhiger Bestimmtheit, ohne vor dem Blick ihres Vaters auch nur mit einer Wimper zu zucken.

„Mädchen!“ fuhr der Oberförster auf. „Bringe mich nicht zum Aeußersten! — Ich sage Dir, er ist ein Verbrecher, ein Meuchelmörder! — In Gemeinschaft mit einem anderen weggejagten Patron hat er den jungen Baron von Brandenstein ermordet, und ist er bereits in festen Gewahrsam gebracht! — Willst Du mich etwa noch einmal Lügen strafen? He?“

schaften ist angeordnet worden. Die medizinische Fakultät in Madrid hat drei Aerzte und einen Chemiker dorthin geschickt, um die Anwendung des vom Dr. Ferran empfohlenen Schutzsystems zu studiren. In einer von Armen bewohnten Vorstadt von Alcira sind von 24 Familien, die von Dr. Ferran nicht geimpft worden, 50 Personen gestorben; die Uebrigen, welche man sodann geimpft, sind von der Krankheit nicht ergriffen worden. Die dänische Regierung hat zwei Aerzte nach Alcira geschickt.

(Elektrisches Licht auf der St. Gotthardt-Bahn.) Vor Kurzem hat eine Probefahrt auf der St. Gotthardt-Linie mit elektrischem Lichte stattgefunden. Die Lokomotive war mit zwei Lampen, deren Strahlen auf gewaltige Reflektoren fielen und von diesen zurückgeworfen wurden, ausgerüstet. Auf diese Weise entsendete die eine Lampe ihr Licht auf das Geleise, während die andere eine Fluth hellen Lichtes nach allen Seiten, namentlich auch in die Höhe warf und es ermöglichte, daß der Stand der Galerien und des Tunnels genau geprüft werden konnte. Das Licht war mächtig; es erleuchtete das Geleise vor dem Zuge vollständig auf etwa vierhundert Meter. Nach den übereinstimmenden Berichten gelang die Probe so vollständig, daß voraussichtlich die Nacht-Schnellzüge auf der St. Gotthardt-Bahn nur noch mit elektrischem Lichte versehen sein werden.

(Reform der Zivilprozeß-Ordnung.) Zu den wichtigen Dingen, für deren Erledigung der slavisch-kerikalen Mehrheit unseres Abgeordneten-Hauses während der ganzen sechsjährigen Wahlperiode die nöthige Zeit gefehlt hat, gehört auch die Reform der Zivilprozeß-Ordnung. Unser Gerichtsverfahren hat bereits das hundertjährige Jubiläum seines Bestandes hinter sich, denn es rührt noch aus den Zeiten des Kaisers Josef her. Während die Parlamentsmehrheit sich eifrig bestrebt zeigte mit allen Ueberbleibseln der josefinischen Epoche, so weit sie das geistige Gebiet, die Staatseinheit und das Deutlichkeit betreffen, möglichst rasch und möglichst gründlich aufzuräumen, bewies sie gegenüber der Zivilprozeß-Ordnung, die längst nicht mehr den modernen Handels- und Verkehrsverhältnissen entspricht, eine Art heiliger Scheu und rührte nicht mit dem Finger daran, trotzdem noch aus der früheren Legislaturperiode die völlig durchgeführten Vorarbeiten bereit lagen und die Herren eigentlich nur ihr Ja dazu zu sprechen gehabt hätten. In den Kreisen der Geschäftswelt wird diese Verschleppung von Jahr zu Jahr bitterer empfunden und es ist nur anzuerkennen, daß sich die Handels- und Gewerbekammern nun neuerlich der Sache anzunehmen beabsichtigen. Der Anstoß geht von der Leobener Kammer aus, welche in einem Rundschreiben die übrigen österreichischen Kammern auffordert, daß sie ihre Abgeordneten veranlassen, mit aller Schärfe auf das endliche Zustandekommen der neuen Zivilprozeß-Ordnung zu dringen.

(Der versuchte Betrug an der Bodenkredit-Anstalt und die Identitätszeugen.) In Wien

wurde bekanntlich der Zomborer Advokat Paul Zsupansky verhaftet, welcher als „Gutsbesitzer v. Babitsch“ den Versuch gemacht, die österreichische Bodenkredit-Anstalt um 120.000 fl. zu betrügen. Für die Gewandtheit des Fälschers spricht auch, daß er zwei Personen fand, die seine Identität bestätigten. Direktor Ritter v. Taufsig forderte nämlich den angeblichen Gutsbesitzer v. Babitsch in den ersten Tagen nach den eingeleiteten Verhandlungen auf, zwei Personen in Wien namhaft zu machen, die im Stande wären, den Nachweis zu erbringen, daß er in der That mit dem Gutsbesitzer Stefan v. Babitsch identisch sei. Der Advokat wendete sich diesfalls an den Besitzer des Hotels, in welchem er Absteigequartier genommen hatte und ersuchte denselben, unter dem Vorwande, daß es sich um eine unbedeutende finanzielle Transaktion handle, bei der Bodenkredit-Anstalt seine Identität mit „Stefan v. Babitsch“ zu bestätigen. Der Hotelier, welcher den Angaben seines Passagiers vollen Glauben schenkte und ihn durchaus nicht für einen Mann hielt, der sich mit verbrecherischen Plänen trage, kam dem Ansuchen nach und nahm als zweiten Identitäts-Zeugen seinen Portier mit. Trotz dieser Bestätigung bezweifelten die leitenden Persönlichkeiten der Bodenkredit-Anstalt die Angaben des vorgeblichen Gutsbesitzers; wie nothwendig diese Vorsicht war, beweist eben die Entlarvung und Verhaftung des Fälschers.

(Abkühlung der Bahnwagen bei großer Hitze.) Der Handelsminister hat an die Verwaltungen sämtlicher österreichischen Eisenbahnen einen Erlaß gerichtet, in welchem mit Rücksicht auf die herannahende Sommerzeit dringend empfohlen wird, die Wagendecken von Personenwagen, welche der längeren Einwirkung der Sonnenhitze ausgesetzt waren, vor ihrer Einstellung in die Züge mit kaltem Wasser zu begießen und die Koupés durch Oeffnen der Thüren und Fenster gehörig zu lüften. Die in den bisher verschlossenen Koupés entstandene heiße und dicke Luft sei für das Publikum nicht nur in hohem Grade lästig, sondern auch geeignet, Erkrankungen der Reisenden zu veranlassen.

(Wirksame Kompressen.) Offene Wunden jeder Art, entzündliche Schwellungen und Geschwüre werden durch „Moll's Franzbranntwein“ rasch zur Heilung gebracht. Eine Flasche 80 kr. Täglicher Versandt gegen Postnachnahme durch A. Moll, Apotheker und k. k. Hof-Lieferant Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

(Rosegger ein Maler.) Eine der letzten Nummern einer in Barcelona erscheinenden recht hübschen illustrierten Zeitschrift „La Illustration“ bringt eine Reproduktion des Defregger'schen Gemäldes „Bei der Kartenlegerin.“ Der Redakteur des Blattes, jedenfalls ein vielbeschäftigter Mann, hat nun gewiß einmal auch von einem gewissen P. K. Rosegger gehört, verwechselt in der Eile den für einen Spanier vielleicht noch ähnlicher klingenden Namen des Ma-

lers und Dichters und schreibt unter das Bild: „En casa de la adivina. Cuadro di P. K. Rosegger.“ Auch im Texte wird er in gebührender Weise den Schönheiten des Bildes vom „Maestro P. K. Rosegger“ gerecht. So werden denn nun die Spanier in Folge eines redaktionellen lapsus calami unseren heimischen Dialektdichter für einen Genremaler halten. Er zeichnet eigentlich wohl auch Genrebilder, aber mit der Feder.

Marburger Berichte.

Sigung des Gemeinderathes vom 21. Mai.

Der Bürgermeister Herr Dr. Ferdinand Duchatsch verliest nachstehende Interpellation der Herren J. Prodnigg und Genossen:

„Wie der Augenschein zeigt, sind größere Rekonstruktionsarbeiten an der hiesigen Domkirche in Angriff genommen worden. Zeitungsnachrichten zufolge sollen diese Arbeiten dem Grazer Baumeister Wolf um den Betrag von 27.000 fl. übergeben worden sein. Die Gefertigten ersuchen den Herrn Bürgermeister um Auskunft über nachfolgende Punkte: 1. Ist die Gemeinde Marburg verpflichtet, zu den Kosten dieser Arbeit beizutragen? 2. Wenn ja, wie kommt es, daß diese Arbeiten vergeben werden, ohne vorhergegangene Verständigung des Gemeinderathes, respektive ohne dessen Intervention? 3. Warum wurden diese Arbeiten nicht im Konkurrenzwege ausgeschrieben? 4. Wer hat die Inangriffnahme dieser Arbeiten angeordnet? 5. Wurde zuvor die gesetzlich vorgeschriebene Baukommission abgehalten? 6. Wurde die am Domplatz vorgenommene Erdauslegung, vermuthlich zur Anlegung von Kalkgruben, vom Stadtrathe genehmigt?“

Der Herr Bürgermeister erinnert, daß er schon vor einem Jahre betreffs der Domkirche aufmerksam gemacht, es werde nicht ohne Geldopfer abgehen und dürfte die Gemeinde einen bestimmten Betrag einzustellen haben; allein der Gemeinderath habe damals erklärt, daß ihn die Sache nichts angehe, sondern lediglich den Kirchenkonkurrenz-Ausschuß. Die Statthalterei habe den Rekonstruktionsplan geprüft und wurde dann beschlossen, die Arbeiten auszuführen und zwar um den Betrag von 26.300 fl. Die Gemeinde sei als solche nicht verpflichtet, einen Beitrag zu leisten. Der Gemeinderath sei nicht zuständig, sondern der Kirchenkonkurrenz-Ausschuß, welcher mit der Statthalterei verhandelt. Die Arbeiten in Angriff zu nehmen, habe nicht der Stadtrath angeordnet.

Herr Hartmann findet es sonderbar, daß man in die erste Kommission zur Untersuchung der Kirche Herrn Nagy berufen, zur Schlußkommission aber gar nicht eingeladen. Herr Wolf habe nach Herrn Nagy den Bauzustand der Kirche untersucht und dennoch habe er bei der letzten Kommission als Sachverständiger und Bauunternehmer zugleich sein Gutachten abgegeben. Die Arbeiten hätte man ausschreiben sollen.

Der Herr Bürgermeister glaubt, es sei die Nichtbeziehung des Herrn Nagy und auch des

Die Farbe auf Helenens Gesicht hatte jäh gewechselt, und sie mußte für einen Moment nach der Lehne des neben ihr stehenden Sessels greifen, um sich aufrecht zu erhalten; ihre Augen aber hingegen noch immer furchtlos an denen des Vaters.

„So hat man Dich belogen, Papa“, sagte sie. „Thue mit mir, was Du willst, aber ich kann nichts Anderes sagen, als, es ist eine Lüge!“

„Aber ich sage Dir ja, man hat ihn schon gefangen genommen!“

„Und wenn man ihn bereits verurtheilt hätte, ich würde der ganzen Welt dasselbe in's Gesicht rufen!“

Der Oberförster kämpfte mit sich selbst, um seine Ruhe zu bewahren. „Glaube, was Du willst“, sagte er dann kurz und rauh. „Jedenfalls aber wirst Du einsehen, daß niemals ein lebendes Wesen erfahren darf, Helene von Nügenshagen habe mit einem Menschen, den man auf Verdacht des Mordes gefangen nehmen konnte, Worte gewechselt! Du wirst in all Deinem Leichtsinne nicht vergessen, daß Du die Tochter eines Edelmannes bist!“

„Und so wollte ein Edelmann Demjenigen danken, der mir das Leben gerettet hat?“

Die Hände des Oberförsters ballten sich. „Mädchen, bringe mich nicht dazu, zu wünschen, daß er es nicht gethan hätte! — Ich habe

es ertragen, daß Du mich gekränkt, belogen und beleidigt hast; aber, bei Gott, ich würde Dich lieber umbringen, als daß Du vor den Augen der Welt einen Fleck auf meinen Namen bringen dürftest!“

„Für einen Unschuldigen einzutreten, kann Dich und mich nicht entehren, Papa!“

„Genug der Tollheiten! — Du kennst meine Meinung! Geh' jetzt und packe Deine Sachen!“

„Papa, was hast Du vor? — Du willst mich doch nicht fortschicken?“

„Du fährst heute Abend mit dem Courierzuge nach Wien zu meiner Cousine! — Kein Wort! — Ich will es so, und dabei bleibt es!“

Jetzt erst brachen die Thränen aus Helenens Augen und stehend hob sie die Hände zu ihm empor.

„Papa, das kann Dein Ernst nicht sein! Du bringst mich zur Verzweiflung, Du machst mich wahnsinnig! — Ich kann jetzt nicht gehen!“

„Du wirst gehen, und wenn ich Dich mit Gewalt fortbringen lassen sollte!“ — Spare Dir darum die Worte! — Wir sind fertig!“

In diesem Augenblick wurde schüchtern an die Thür geklopft, und auf des Oberförsters barsches „Herein“ erschien in großer Verlegenheit die Haushälterin auf der Schwelle.

„Der Herr Oberförster werden verzeihen“, sagte sie, „aber es ist eine junge Dame draußen, die das gnädige Fräulein sprechen möchte!“

„Meine Tochter ist heute für Niemanden zu sprechen! Sie sei mit den Vorbereitungen zu ihrer Abreise beschäftigt, sagen Sie der Dame! Und stören Sie uns damit nicht wieder!“

Die Haushälterin wollte gehen, aber hoch aufgerichtet und mit bligenden Augen rief ihr Helene zu:

„Bleiben Sie! — Ich will die Dame sprechen, und es kann nicht im Ernst meines Papas Absicht sein, mich daran verhindern zu wollen! — Sagen Sie ihr, daß ich sie erwarte!“

Zweifelnd blickte die Dienerin auf den Oberförster. Als dieser kein Wort sagte, sondern seine Tochter nur mit weit aufgerissenen Augen anstarrte, als sei plötzlich eine wunderbare Verwandlung mit ihr vorgegangen, entfernte sie sich schweigend, um Helenens Auftrag auszurichten.

Selbst wenn er die Absicht dazu gehabt hätte, wäre ihm kein Zeit geblieben, etwas zu erwidern, denn schon bei Helenens letzten Wort war Elisabeth in das Zimmer getreten. Nur bei ihrem einmaligen Besuche auf Schloß Brandenstein hatte Helene sie gesehen, aber es bedurfte nur eines einzigen Blickes, um sie gleich wieder zu erkennen. Mit einem Aufschrei eilte sie auf Elisabeth zu und ergriff ihre beiden Hände.

Herrn v. Neupauer wohl nur aus Rücksicht auf die Herren unterblieben; man habe sie nicht eingeladen, weil man schon gewußt, wie es ausgehen werde. Es sei Sache des Konkurrenz-Ausschusses, mit praktischen Vorschlägen zu kommen.

Herr Prodningg ersucht, das Geeignete zu veranlassen, damit der Lokalausweis vorgekommen werde und die nöthige Ueberwachung stattfindet.

Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg bemerkt, die Sache falle nicht in unsere Kompetenz; der Konkurrenz-Ausschuß sei das kompetente Organ. Die Gemeinde habe als solche nichts beizutragen, das Gesetz verpflichte nur die Pfarrinsassen. Das Recht der Baubewilligung stehe dem Stadtrath als der politischen Behörde zu. Die Interpellation möge als Gegenstand der Verhandlung auf die nächste Tagesordnung gesetzt werden und dann werde Herr Dr. Josef Schmiderer als Obmann des Konkurrenz-Ausschusses Aufklärung geben.

Herr Friedrich Leidl beantragt, dieser Gegenstand möge der geschäftsordnungsmäßigen Erhebung zugeführt werden, damit der Gemeinderath in der nächsten Sitzung genügenden Aufschluß erlange. Der Konkurrenz-Ausschuß sei hievon zu verständigen.

Herr Prodningg schließt sich diesem Antrage an und dringt darauf, einstweilen bezüglich der Ueberwachung die gesetzlichen Schritte zu veranlassen.

Der Herr Bürgermeister ersucht, den Fall vom praktischen Standpunkte anzusehen. Daß die Kirche hergestellt werden muß, unterliege keinem Zweifel. Hätte man einen Neubau beschlossen, dann wäre der Sturm noch größer. Baumeister Wolf habe versichert, den Voranschlag genau einzuhalten. Von den Kosten habe je ein Drittel der Patron, die Kirche und die Gesamtheit der Pfarrinsassen zu tragen. Bei Vermögenslosigkeit der Kirche zahlen die Pfarrinsassen zwei Drittel; die Kirche besitze jedoch Vermögen und habe der Konkurrenz-Ausschuß dasselbe zu ermitteln.

Herr Hartmann wünscht zu erfahren, was eigentlich bei der Kirche gemacht werde.

Herr Nagh erklärt, daß die Bauaktion jede Verantwortung ablehne. Wer ein Hausthor abbricht, müsse eine Baubewilligung haben; um so mehr sei dies bei einem so wichtigen Bau nothwendig.

Herr Stampfl meint, der Stadtrath sei nicht berechtigt, hier eine Baubewilligung zu erteilen; bei kaiserlichen oder öffentlichen Bauten sei diese Bewilligung Sache der Statthalterei oder im übertragenen Wirkungskreise der Bezirkshauptmannschaft.

Der Herr Bürgermeister betont, daß die Statthalterei Plan und Voranschlag genehmigt habe.

Nachdem noch die Herren Ludwig Bitterl von Tessenberg, Hartmann, Dr. Duchatsch und Bancalari gesprochen, wird der Antrag des Herrn Leidl zum Beschluß erhoben.

Als Mitglieder der Kommission für die Reichsraths-Wahl werden die Herren Dr. Hans Schmiderer, Bancalari und Flucher gewählt. (Berichterstatter Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg.)

Die Schulschwester ersuchen um die Abtre-

tung eines Wegtheiles nördlich ihrer Gartenmauer und wollen dafür einen Grundtheil von gleicher Breite (3 Meter) außerhalb der neuen Mauer überlassen.

Die Sektion beantragt durch Herrn Ludwig Bitterl von Tessenberg, die Schulschwester mögen, da die Anstalt einen bedeutenden Vortheil erziele, für den neuen Weg von ihrem Grundtheile fünf bis sechs Meter in der Breite abtreten.

Der Herr Bürgermeister empfiehlt, das Angebot, wie es ist, anzunehmen. Diese Linie entspreche vollkommen dem Stadterweiterungsplane.

Herr Nagh befürwortet die Bedingung, daß der neue Weg sogleich hergestellt werde.

Der Herr Bürgermeister verpflichtet sich, in der nächsten Sitzung den Vertrag vorzulegen.

Herr Stampfl nimmt den Antrag des Herrn Bürgermeisters auf und beschließt der Gemeinderath in diesem Sinne.

Herr Karl Scherbaum wünscht, gegen einen Grundtheil der Gemeinde (bei der Landwehr-Kaserne, 165 Geviertmeter) einen an der Straße, die zur Kaserne führt, gelegenen, von gleichem Flächenraume einzutauschen.

Nach dem Antrage der Sektion (Berichterstatter Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg) wird diesem Gesuch entsprochen unter der Bedingung, daß Herr Scherbaum die Kosten trage.

Der Kaufvertrag mit der Sparkasse, betreffend den Bauplatz für die Mädchenschule (Preis 2000 fl.) wird genehmigt und soll zur weiteren Genehmigung dem Landesauschuß vorgelegt werden. (Berichterstatter Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg.)

Die wachsende Schülerzahl in St. Magdalena und der unregelmäßige Besuch der Schule von Seiten der Poberischer Kinder hatten den Stadt-Schulrath veranlaßt, den Landes-Schulrath um die zwangsweise Ausschulung der Gemeinde Poberisch zu ersuchen. Wegen Mangels genügender Gründe ward aber diesem Gesuch keine Folge gegeben und trat der Stadt-Schulrath mit dem Landes-Schulrath in Unterhandlung wegen Errichtung einer Volksschule in Poberisch. Die Vertretung dieser Gemeinde ist damit einverstanden, verlangt jedoch, daß die Gemeinde Marburg von den Beiträgen, welche Poberisch zum Baue des Schulhauses in St. Magdalena geleistet, 1500 fl. zurückzahle. Durch diese Ausschulung wird die Schülerzahl in St. Magdalena um 140 vermindert — der Miethzins entfällt, welcher für die Unterbringung der Klassen im Hause des Herrn Dom. Girstmayr entrichtet werden muß — die Nothwendigkeit, die Schule in St. Magdalena zu erweitern, oder ein neues Haus zu bauen, schwindet auf Jahre hinaus — die Schule in St. Magdalena erhält dann einen rein deutschen Charakter — der Unterricht kann gleichmäßig erteilt werden. Der Stadt-Schulrath hat sich deswegen einstimmig für die Ausschulung entschieden und beantragt, der Gemeinderath möge seine Zustimmung erteilen. Die Schule in Poberisch würde am 1. Novemb. 1886 eröffnet.

Die Sektion beantragt durch Herrn Direktor Frank, beizustimmen und die 1500 fl. in den Voranschlag für 1886 einzustellen.

Herr Stampfl empfiehlt diesen Antrag. Die Ausscheidung habe eine um so größere Bedeutung, als der deutsche Charakter in der Stadt und in den Vorstädten gewahrt werden könne. Seit zehn Jahren schleppe sich diese Frage im Stadt-Schulrath hin und lege er im Namen der Schule und der ganzen Bevölkerung dem Gemeinderathe die Sache ans Herz. Die Vortheile der Ausschulung seien bedeutend und sei namentlich eine bessere Schulzucht möglich. Jeder, dessen Kind die Schule in St. Magdalena besucht, werde uns noch besonders danken.

Der Sektionsantrag wird zum Beschluß erhoben.

Dem Aylhverein der Wiener Universität, welcher ein Aylhhaus zu erbauen beabsichtigt, werden 25 fl. gespendet. (Berichterstatter Herr Friedrich Leidl.)

Hausbesitzer in St. Magdalena beschwerten sich, daß dort an Viehmarkt-Tagen der Verkehr auf der Triester Straße gänzlich gestört sei. Erhebungen wurden gepflogen und ist nun Herr Johann Lorber bereit, auf der Wiese hinter seinem Hause diese Märkte abhalten zu lassen. Der Eingang, zwischen diesem Hause und dem Schmiede, durch ein Thor schließbar, erleichtert zugleich die Einhebung des Standgeldes. Herr Lorber verlangt für die Ueberlassung dieses geeigneten Wiesenvierecks keine Vergütung und ist geneigt, den Vertrag auf sechs Jahre abzuschließen und soll der-

selbe auch ferner gelten, wenn er ein Vierteljahr vor dem Ablauf dieser Frist nicht gekündigt wird.

Der Gemeinderath genehmigt unter diesen Bedingungen die Verlegung des Viehmarktes. (Berichterstatter Herr Friedrich Leidl.)

Herr Julius Franz von Stigeritz, welcher vor einem halben Jahre von Fünfskirchen gekommen und zwei dort bis 1. Juli 1885 versteuerte Hunde mitgebracht, schreitet um Nachsicht der Hundsteuer (8 fl.) ein. Da hier diese Steuer ganzjährig entrichtet werden muß, so stimmt der Gemeinderath dem Antrage des Berichterstatters Herrn Friedrich Leidl bei und wird der Gesuchsteller abgewiesen.

Die Abtragung der von Herrn Bölestin angekauften Hütte wird dem Baumeister Herrn Anton Tschernitschek gegen Zahlung von 45 fl. überlassen. Für die verlängerte Lugasse, die nach Eröffnung der neuen Straße gesperrt wird, bietet Herr Anton Badl 100 fl. (2 fl. 50 kr. für die Geviertklasten) und bewilligt der Gemeinderath den Abschluß des Vertrages. (Berichterstatter Herr Alexander Nagh.)

(Staatsanwalt Duller.) Nach vierzigjähriger Dienstzeit tritt nun der Cillier Staatsanwalt Herr Eduard Duller in den bleibenden Ruhestand. Mit Herrn Duller scheidet ein Mann aus seinem Amte, welcher, freundlich im persönlichen Verkehr, pflichtgetreu im Berufe, ein beredter Vertheidiger der deutschen Gerichtssprache, das Recht auf dankbare Erinnerung sich erworben — überall, nur mit Ausnahme der Nationalklerikalen. Diese hoffen nämlich, als Nachfolger einen Parteigenossen zu gewinnen.

(Was ein priesterliches Ehrenwort gilt.) Von Bötschach — 21. Mai — wird uns geschrieben: „Gegen alle Berechnung sind die Wahlmänner-Wahlen hier zu Gunsten der klerikalen Partei ausgefallen. Was haben aber unsere Geistlichen auch agitiert und welche Mittel haben sie angewendet? Die Kanzel, der Beichtstuhl, selbst die Bittprozessionen wurden dazu benützt. Zur weiteren Verstärkung wurde der Dechant Paischeg von Windisch-Feistritz verschrieben, welcher auch von der Kanzel herunter die frommen Schafe bearbeitete — denn leider ist die Kanzel nicht mehr zum Zwecke da, daß man von würdigen Priestern eine christliche Predigt hört, sondern sie dient nur agitatorischen Zwecken; und so konnte es kommen, daß die geistlichen Wühlarbeiten von Erfolg gekrönt wurden. — Nun wollen wir uns speziell mit unserem Pfarrer Benedikt Juri beschäftigen. Als im Jahre 1884 die mit großen Opfern, namentlich der intelligenten, wohlhabenden und freisinnigen Bevölkerung, neu angeschafften Kirchenglocken hätten eingeweiht werden sollen, wurde hiezu der Fürstbischof von Marburg erwartet und der Pfarrer forderte die Bevölkerung auf, beim Empfange und bei der Feier sich zu betheiligen. Auf dieses hin begaben sich mehrere Herren zum Pfarrer und erklärten offen und entschieden, daß der bessere und intelligentere Theil der Bevölkerung sich am Empfange und der Feier nicht betheiligen werde und zwar aus dem Grunde, weil der Pfarrer bei der Wahl der Wahlmänner zur Wahl der Landtags-Abgeordneten im Vereine mit dem Kaplan auf unverantwortlichste Weise agitirte, dadurch Gegensätze schuf und den Frieden und die Eintracht unter den Pfarrinsassen auf's Empfindlichste störte. Der Pfarrer bat demüthigt die erschienenen Herren, von ihrem Vorhaben abzustehen, sich zu betheiligen und gab, in Thränen schwimmend, jedem einzelnen Herrn die feierlichste Versicherung, bei seiner Priesterehre sich niemals mehr bei einer Wahl zu betheiligen, oder nur im mindesten zu agitiren. Wie dieser würdige Priester sein Ehrenwort hielt, haben wir zum Beginne berichtet; damit nicht genug, erschien derselbe am Tage der Wahlmänner-Wahl im Wahllokale; da traten jene Herren vor, denen er sein priesterliches Ehrenwort verpfändet und erinnerten ihn an dasselbe. Der ehrenwerthe Pfarrer, der plötzlich an Gedächtnißschwäche litt, konnte sich daran nicht erinnern; nach einiger Ueberlegung erklärte er aber, wenn es so sei, daß er ähnliches versprochen, so wolle er sein gegebenes Wort halten und entfernte sich. Nach geraumer Zeit kam er wieder, pflanzte sich vor dem Wahlische auf, alle Wähler deminirend und kontrolirend, und erklärte, daß er doch wählen werde, weil er dazu bemüht ist. Unter seinem und des Kaplans Einfluß

„Ich habe ja gewußt, daß Sie es sein müßten!“ rief sie aus. „Dank, tausend Dank für Ihr Kommen! Und Sie bringen eine Botschaft von Ihrem Bruder, nicht wahr? O, sprechen Sie schnell!“

Elsbeth schüttelte traurig den Kopf und blickte verlegen auf den Oberförster.

„Ich weiß nicht, Fräulein“, sagte sie zögernd, „ob ich vor Ihrem Vater — —“

„Darf ich zunächst fragen, mit wem ich das Vergnügen habe?“ kam der Oberförster der Antwort seiner Tochter zuvor. Es that, als kenne er das junge Mädchen nicht, das beim alten Baron stets den Thee bereitete.

„Ich heiße Elsbeth Werner. Mein Bruder war Obergärtner auf Brandenstein —“

„Und befindet sich jetzt wegen Verdachts des Mordes in Untersuchungshaft. Ganz recht! Darf ich aber fragen, was das Alles mit meiner Tochter zu thun hat?“

Elsbeth zauderte mit der Antwort, denn sie war in der äußersten Verwirrung. Auf Herrn von Nuggenhausen's Gegenwart war sie ja nicht gefaßt gewesen, und die mitleidlose Härte seiner Worte beugte ihren Muth vollends darnieder.

(Fortsetzung folgt.)

wurde zu unserer Schande das klägliche Wahlresultat erzielt. — Was auf ein priesterliches Ehrenwort zu geben ist und welchen Werth ein solches besitzt, überlassen wir getrost der Beurtheilung jedes rechtlich Denkenden; daß aber ein Priester vom Schlage eines Benedikt Juri auf keine Achtung Anspruch machen kann und darf, ist evident und klar ist, daß ein Priester auf einem Posten, wo man ihm die Achtung versagt, nicht existiren kann. Da Kirche, Kanzel und Beichtstuhl nur zu politischen Zwecken mißbraucht werden, Priester selbst Treue und Glauben schänden, so wird in intelligenten Kreisen ventilirt, sich von einer Kirchengemeinschaft auszuschneiden, bei welcher der Begriff Religion unbekannt ist.“

H. M.

(Sparkasse-Gebäude in Gills.) Die Sparkasse der Gemeinde Gills, welche die Ausarbeitung eines Planes für ihr Amtsgebäude ausgeschrieben, hat dem Baumeister Hans Frauneder in Bruck a. d. M. den ersten Preis zuerkannt.

(Die Prinzessin von Rumänien.) Karoline Kiegelnegg von Steinriegl, Gerichtsbezirk Leibnitz, seit neun Monaten wegen Betrugesschreibens verfolgt, wurde nun verhaftet. Sie hatte viele Personen unter der Vorgabe geschädigt, sie sei eine Prinzessin aus Rumänien, habe sich geflüchtet, müsse sich bis 1. Jänner 1885 hier verborgen halten und erst nach dieser Zeit bekomme sie ein Vermögen von mehreren Millionen. Im März d. J. wurde Karoline Kiegelnegg in Zürich beanständet, wo sie endlich, nachdem sich ihre früher gemachten Angaben über ihre Beschäftigung und Herkunft als unwahr herausgestellt, eingestand, daß sie nach Steinriegl, Bezirk Leibnitz, zuständig sei. Wegen ihrer Auslieferung wurde bereits das Geeignete veranlaßt. Jetzt erst wurde auch bekannt, daß der gleichfalls betrogene Josef Haring, derzeit wohnhaft bei seinem Sohne in Wagna, der Karoline Kiegelnegg bei ihrer Flucht behilflich gewesen. Haring kaufte nämlich anfangs August v. J. in Graz für die Genannte drei Männeranzüge für Herrschaftsdienere um 200 fl., ferner von dem nach Spielfeld zuständigen Knechte F. Heirig ein Dienstoff-Buch um den Betrag von 15 fl. Am 15. August Abends begleitete Haring die Kiegelnegg auf den Bahnhof nach Leibnitz und übergab ihr dort noch einen Geldebetrag von 240 fl. zur Reise nach Rumänien. Haring gibt an, daß er durch Kiegelnegg einen Schaden von mindestens 600 fl. erleide und er habe dieselbe stets für eine wirkliche Prinzessin von Rumänien gehalten.

(Seltsamer Diebstahl.) In Radkersburg hat sich am 20. d. M. zur Nachtzeit ein Langfinger ein sonderbares Angriffsobjekt erkoren. Er stahl nämlich von zwei Geschützen der Artillerie-Division die Verschlussheben sammt Kupferringen und einen Geschützquadranten. Man hält diesen Diebstahl für einen Racheakt.

(Beim Holzspalten.) Der Lehrjunge eines Schlossers zu Friedau spaltete Holz im Hofe; beim Schwingen der Art glitt er auf dem nassen Boden aus und verwundete sich am Kopfe gefährlich.

(Idyllische Zustände.) Vergangenen Sonntag Abends gerieth in dem Gasthause „zum steinernen Tisch“ an der Bezirksstraße von Gills nach Tüffer der Bursche Franz Krositsch mit mehreren Soldaten in Streit. Diese machten von ihren Waffen Gebrauch und verletzten den Krositsch so schwer, daß er in das Giselaspital nach Gills gebracht werden mußte. — In der Nacht vom 18. auf den 19. d. M. wurde der Grundbesitzersohn N. Strenschan vulgo Doienz von Lava auf der Straße nächst Gills todt aufgefunden. An seinem Körper bemerkte man Messerstiche, die er wahrscheinlich bei einer Rauferei erhalten haben dürfte. Dem Thäter ist man bereits auf der Spur. Beide Fälle wurden bereits zur gerichtlichen Anzeige gebracht.

(Neue Telegraphenstation.) Am 19. ds. wurde in Hohenegg eine Telegraphenstation mit beschränktem Tagesdienste eröffnet.

(Reichsraths-Wahl in Radkersburg.) Aus Radkersburg wird uns berichtet: „Im Gegensatz zu den in manchen Wahlbezirken überaus lebhaften Wahlagitationen ist es bei uns so ruhig, daß man kaum wüßte, man stehe vor dem entscheidenden Moment der Reichsraths-Wahl, wenn nicht soeben die Wahlzertifikate und Stimmzettel zur Vertheilung kämen. Wird ja doch hier, sowie gewiß auch in den andern

Orten unseres Wahlbezirkes Dr. Magg, unser bewährter Vertreter, einstimmig gewählt, da auch von einer geheimen Gegenagitation nichts zu verspüren ist.“

(Carneri.) Die Grazer Wählerschaft hatte bekanntlich den Beschluß gefaßt, die Kandidatur für die innere Stadt Herrn Barthol. Ritter von Carneri in Marburg anzutragen. Letzterer stellte jedoch die Bedingung, daß er nicht verpflichtet werde, dem Deutschen Klub beizutreten. Diese Bedingung wurde nicht angenommen.

(Wahlmänner.) St. Lorenzen, Kräzenbach, Bergenthal, Pöckerndorf, Pivola, Ober-Rötsch, Unter-Rötsch, Leitersberg, Kobbach und Brunnendorf haben deutschfreisinnig gewählt. Kartschowin sendet einen Deutschfreisinnigen und einen Nationalklerikalen. Die Wahl in Zinsath, von den Deutschfreisinnigen angefochten, ist ungültig und wurde neuerdings ausgeschrieben.

(Der Zweck heiligt die Mittel.) Aus dem Drauthale berichtet ein Freund dieses Blattes: „Hier begab sich der Pfarrer zu einem Bauer, der einem Gegner der Nationalklerikalen ein Darlehen schuldet und versprach, er wolle ihm helfen, dieses Kapital abzuführen. Der Bauer, von seinem Gläubiger gar nicht bewuchert, nicht gedrängt und mit ihm auch durch Gewalterschaft befreundet, ging in die Falle und wählte, wie ihm der Pfarrer befohlen. Ob die zuständigen Behörden die Bewilligung ertheilen werden, Kirchengeld auf den zweiten Satz auszuliehen, glauben wir nicht, aber was schadet's dem Pfarrer? Das unerlaubte Mittel hat gewirkt und die Bauernfängerei ist gelungen. Wer nicht mit den Nationalklerikalen geht, der ist wider sie, wird als ein Ungläubiger, Feind der Kirche und der Geislichkeit verschimpft.“

(Hopfenrevler.) Im Hopfengarten der Frau Halbärth (Kärntner-Vorstadt, beim Kreuz) wurden in der Nacht vom 21. auf den 22. Mai die Reben von dreihundertundfünf Stangen abgeschnitten — Ranken, zehn bis zwölf Fuß hoch. Nach der Entdeckung verfolgte man die Spuren und diese führten zur benachbarten Mühle am Gangelsbach, wo man den berüchtigten Josef Schunko festnahm. Der Verdächtige ward in das Gemeindegefängniß zu Gams gebracht und von Gensdarmen abgeholt.

(Untersteirische Bäder.) In Römerbad sind bisher 72, in Sauerbrunn 45 Badgäste eingetroffen.

(„Weder liberal — noch klerikal.“) Herr Emil Stöckl versendet ein zweites Tausend seines Wahlschreibens.

(Deutschkonservativ.) Im Wahlbezirk Marburg (Städte und Märkte) tritt nun auch Herr Dr. Girschhofer als „deutschkonservativer“ Kandidat auf; er versendet zu diesem Zwecke Wahlschreiben, in welchen es u. A. heißt: „Ich bekenne mich zu den von mir von jeher vertretenen Grundsätzen der deutschkonservativen Partei, erachte es in unserem allseitigen Interesse gelegen, daß Oesterreich nach Außen unabhängig bleibe und im Innern konsolidirt werde, und würde mich im Falle meiner Entsendung in den Reichsrath den Bestrebungen jener Abgeordneten anschließen, welche in der Anerkennung der deutschen Sprache als Staatsprache, in der Achtung der Rechte aller Nationalitäten auf Pflege und Ausbildung ihrer Muttersprache, in dem Schutze der heimischen Produktion nicht nur gegen auswärtige und gegen unreele Konkurrenz, sondern auch gegen die aus ungeordneten Arbeiter-Verhältnissen hervorgehenden schädigenden Einflüsse, in der Beseitigung der die Theilnahme des ruhigen Bürgers am öffentlichen Leben erschwerenden Uebelstände, endlich in der Herabminderung und gerechteren Vertheilung der öffentlichen Lasten, die Grundbedingungen für die Sanirung unserer sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse erblicken und welche gleich mir die Ueberzeugung hegen, daß der Geist des Christenthumes, welchem die Gegenwart alle ihre Fortschritte auf wissenschaftlichem, kulturellem und sozialem Gebiete verdankt, allen unseren Einrichtungen zur Grundlage zu dienen hat.“

(Von der Südbahn.) Mit 1. Juni tritt eine neue Fahrordnung in Wirksamkeit, welche für die Station Marburg folgende Aenderungen bringt: der Wiener Früh-Postzug trifft um 7 Uhr 54 Min. hier ein, die Abfahrt (8 Uhr 20 Min.) bleibt unverändert. Der Wiener Abend-Postzug kommt um 11 Uhr 14 Min. und geht um 11 Uhr 30 Min. weiter. Der

Sekundärzug kommt von Würzzuschlag 7 Uhr Abends und hat hier 10 Minuten Aufenthalt. Der gemischte Zug aus Triest wird um 12 Uhr Mittags hier eintreffen und 12 Uhr 30 Min. abgehen. Der Triester Eilzug kommt 2 U. 40 M. und hält wie früher in Marburg 4 Minuten. Die übrigen Wien-Triester Züge bleiben unverändert. Auf der Kärntnerlinie werden nach Franzensfeste um 2 U. 10 M. Früh, 8 U. 5 M. Abends Eilzüge, um 6 U. 5 M. und 9 U. 15 M. Früh, nach Villach um 3 U. 5. M. Personenzüge abgehen. Von Franzensfeste kommen um 2 U. 59 M. und 8 U. 8 M. Früh Eilzüge, um 12 U. 10 M. Nachm. und 10 U. 56 M. Abends, von Villach um 7 U. 48 M. Früh Personenzüge.

(Impfung.) Heute Nachmittag 2 Uhr wird im Gebäude der Mädchenschule am Domplatz der Schluß der diesjährigen Impfung vorgenommen.

(Aus dem anderen Lager.) Der nationalklerikale Kandidat Pfarrer M. Kaitzsch (Reich) hat auf den Pfingstmontag eine Versammlung der Wähler der Gerichtsbezirke Rohitsch und St. Marein nach Sauerbrunn einberufen.

(Lehrerversammlung in Marburg.) Im Chemiesaal der hiesigen Ober-Realschule hält Herr Kreibich aus Wien am Pfingstdienstag um 10 Uhr Vormittag einen Vortrag über „Handfertigkeits-Unterricht.“

(Innsbruck-Franzensfeste-Marburg.) Vom 1. Juni an verkehren auf dieser Route Eilzüge im Anschluß an die Expreszüge Paris-Zürich-Arlberg-Innsbruck. Die Abfahrt erfolgt von Marburg um 8 Uhr 5 M. Abends, die Ankunft daselbst um 8 Uhr 8 M. Früh.

(Schulhaus-Bau.) Die Gemeinde Wölling (Maria Schnee) bei Mureck baut ein Schulhaus, dessen Kosten 11,003 fl. betragen. Die Arbeiten werden am 26. d. M. vergeben und sind folgendermaßen veranschlagt:

Maurer	6569 fl.
Steinmetz	82 „
Zimmermann	2077 „
Tschler	711 „
Schlosser	722 „
Spengler	143 „
Glasler	224 „
Antreicher	231 „
Schmied	67 „
Hafner	174 „

Die Verhandlung findet Vormittag 8 Uhr im Schulhause statt.

(Parkmusik.) Bei der am Dienstag den 26. Mai stattfindenden Pflanzmusik wird die Kapelle des heimischen Regiments das Publikum u. A. auch durch die Aufführung der Ouverture zur Oper: „Rienzi, der Letzte der Tribunen“ von Richard Wagner und des großen Trauermarsches aus der As-dur Sonate von Ludwig v. Beethoven erfreuen.

Letzte Post.

Das Grazer Handelsgremium erklärt sich gegen die Kandidatur Reuter's.

In 404 Landgemeinden von Ober-Oesterreich wurden 1133 klerikale und 150 liberale Wahlmänner gewählt.

Der Deutsche Sängerbund in Böhmen hat sich gegen die vom Sängerbunde in Nieder-Oesterreich angeregte Gründung eines Deutsch-Oesterreichischen Sängerbundes ausgesprochen.

In Rußland sollen an sechzehn Punkten (darunter Kiew und Warschau) Kavallerieübungen stattfinden.

Rußland will ein Ministerium für die Grenzländer bilden, dessen Wirkungskreis auch Polen und Lithauen umfassen soll.

Der italienische Botschafter in Wien (Graf Mobilant) hat seine Geneigtheit kundgegeben, an Stelle Mancini's das Ministerium des Aeußern zu übernehmen.

In Paris haben bei der Nachricht vom Tode Viktor Hugo's alle Theater und die Akademie die schwarze Fahne aufgehißt.

Chamberlain, Dicks und Lefevre verlangen die Herstellung einer administrativen Autonomie und einer lokalen Regierung für Irland und wollen zurücktreten, falls Gladstone nicht nachgibt.

Zweites österr. Bundesschießen in Innsbruck.

Am 9. April hat sich eine Deputation der Festleitung zu Sr. Majestät dem Kaiser begeben, um die Bitte vorzubringen, Se. Majestät möge geruhen, das Fest durch seine Anwesenheit zu verherrlichen. Der Empfang der Deputation war so huldvoll, daß diese auf den Besuch des Kaisers die besten Hoffnungen setzt, wenn anders die Umstände es zu jener Zeit gestatten werden.

Immer lebhafter gestaltete sich das Interesse an dem großen Schützenfeste in Innsbruck. Schon umschloß Mitte März den reichbesagten Platz der Festhalle eine freudig bewegte Versammlung, welche die Grundpfeilerlegung durch eine schöne weihewolle Feier mit trefflichen Worten, bei brausenden Musikklängen und feurigstem Tiroler Nebenbaste veranstaltete. Schon ist in vielen Tausenden von Exemplaren das Ladschreiben hinausgesendet und von hieher vernimmt man und von dorthier Ankündigungen und Anfragen, von da und von dort laufen kleinere oder größere Ehren- und Bestgaben ein.

Auf dem Festplatze hat die geschäftigste Thätigkeit und emsigste Regsamkeit schon eine Reihe von Gebäuden hervorgezaubert, welche nur mehr der inneren Einrichtungen bedürfen. Einen vorzüglichen Eindruck macht das Schützenhaus (Festhalle) mit seinen Säulen aus Föhrenstämmen, dem schmucken, rindenbekleideten Wandgetäfel und den rothen, schimmernden Ziegeldächern. Der mit köstlichem Harzdufte erfüllte Raum harret nur noch auf die vollendende Hand des Dekorateurs, um in den schönen sonnigen Augusttagen die fröhliche Schaar der Schützenbrüder feierlich und würdig aufnehmen zu können. Wie die Festhalle, sind schon beinahe vollendet: die Wirthschaftsgebäude und die Bundeskanzlei, in Angriff genommen: das Gewehrdepôt und die Schießhalle mit den weiten Scheibenständen und den Wehren, Dämmen und Kugelfängen, welche letztere in ebenso ökonomischer wie origineller Weise aus aufgeschichtetem meterlangen Scheiterholze bestehen.

Ende April erließ der Landesoberstschützenmeister in Vorarlberg, Karl Graf Belrupt einen Aufruf an die Schützen und Schießstände Vorarlbergs, in dem er dieselben zur Schützenfahrt nach Innsbruck zum II. österr. Bundesschießen einladet und sie auffordert, in größtmöglicher Zahl sich daran zu betheiligen und als Schützen- und Landesbrüder das Ehrenfest Tirols würdig mitzufeiern.

Am 3. Mai Nachmittags versammelten sich die Schützenmeister der zahlreichen Schießstände des Pustertales in Niederdorf. Verhandelt wurde über Theilnahme der Pustertaler Schützen am Bundesschießen und am Festzuge. Dabei zeigte sich schönes Verständniß und große Begeisterung für die Sache: es wurde bei Zusage der weitreichendsten Fahrpreis-Ermäßigung eine Betheiligung von 700—1000 Mann Schützen in Aussicht gestellt.

Immer stilllicher wächst auch die Reihe der Bestgaben an, die dem Schieß-Komiteé angemeldet oder schon eingekauft wurden. Vor allem ist es ein Sternbanner mit 100 Thalern in Gold, welche eine Anzahl Tiroler in Amerika in treuer Erinnerung an ihre schöne Heimat zu schicken angekündet. Die Sparkasse der Stadt Innsbruck hat 100 Dukaten und eine Fahne im Werthe von 100 fl. als Bestgabe gewidmet. Ein Kreis von Fachgenossen der k. k. Staatsforstverwaltung widmete eine Gabe von 80 Münzdukaten, sammt einem silbernen Eichenlaubkranz. Die Stadt Hall spendete 20 Dukaten. Der Landesausschuß von Hall spendete 16 Dukaten. Die in Wien domicilirenden nicht aktiven Offiziere der Tiroler Landesschützen 20 Dukaten mit Zierde, ebenso die Bolzschützengesellschaft „Gemüthlichkeit“ 20 Dukaten mit Etui, der Prager Schützenverein „Pražský střelcovský spolek“ 6 Dukaten mit prachtvoller Zierde. Auch die Zahl der Spenden der Schießstände in Tirol und Vorarlberg mehrt sich von Tag zu Tag.

Auszug aus der Schieß-Ordnung.

Die Schießordnung (Ladschreiben) für das II. österr. Bundesschießen ist mit dem Beginne des Monats Mai durch das Schieß-Komiteé unvorgreiflich der von Seite des Central-Komiteés

noch erfolgenden Einladungen, zur Versendung gelangt. Die wichtigsten Bestimmungen derselben sind:

Das Schießen beginnt am 5. August und endet am 17. August. Am 18. August, dem Geburtsfeste Sr. Majestät des Kaisers, wird um 4 Uhr Nachmittags die feierliche Vertheilung der ersten Beste vorgenommen. Der Festzug findet am Sonntag den 9. August statt. Am ersten Tage des Schießens (5. August) und an Sonn- und Feiertagen beginnt das Schießen um 11 Uhr Vormittags mit einstündiger Unterbrechung von 2 und 3 Uhr; am Tage des Festzuges um 3 Uhr Nachmittags; an den übrigen Tagen wird regelmäßig von 8 Uhr Morgens an geschossen. Schluß an allen Schießtagen um 7 Uhr Abends.

Jeder Schütze ohne Ausnahme hat eine Festkarte um den Betrag von 3 fl. zu lösen. Am Schießen können sich zunächst die Mitglieder des österreichischen Schützenbundes, dann — als Gäste — im Auslande lebende Oesterreicher, endlich unter besonderen Bedingungen auch nicht österreichische Schützen betheiligen. Oesterreichische Schützen, welche noch nicht Bundesmitglieder sein sollten, wird am Festorte Gelegenheit geboten werden, unter den statutarischen Bedingungen am Schießen theilzunehmen. Bei Lösung der Schießkarte für die Festfeldscheibe „Kaiser“ (400 Schritt) oder die Standfeldscheibe „Vaterland“ (200 Schritt) haben die Mitglieder des österreichischen Schützenbundes sich mit der Mitgliedskarte vom Jahre 1885 auszuweisen.

Es werden 84 Scheiben aufgestellt und zwar 42 Standfeldscheiben auf 200 Schritt und 42 Feldscheiben auf 400 Schritt Entfernung.

Die Aussetzung, Bewertung und Vertheilung der Preise auf den Festfeldscheiben beider Distanzen geschieht durch das Schieß-Komiteé, falls der Geber nicht speziell über seine Gabe verfügt hat. Zu Preisen hiezu werden ausgesetzt die Ehrengaben und ein aus der Bundeskasse zu leistender Beitrag. Der Plan über die ausgesetzten Preise wird nach Thunlichkeit vor Beginn des Bundesschießens bekannt gemacht werden.

Die Zahl der Beste auf den Feld- und Stand-(Schlecker)-Scheiben beträgt je 180 im Werthe von 1500 fl., für beide Distanzen also 360 Beste zu 3000 fl., welcher Betrag vom Unternehmer des Bundesschießens gespendet wird. Ein Schütze kann auf jeder Distanz nur 3 solche Beste gewinnen.

Bis längstens 30. Juni haben jene Schießstände, Schieß-Bereine oder Schützen-Gesellschaften, welche Festkarten wollen, die Festkartenliste mit deutlich geschriebenen Namen, Charakter und Wohnort dem Central-Komiteé nebst den Geldbeträgen, 3 fl. ö. W. per Stück Festkarte einzusenden, worauf dann die ausgestellten Festkarten den Schießständen, Vereinen u. z. gesendet werden.

Diejenigen Schützen, welche auf Becher zu schießen wünschen, haben solches bis 30. Juni anzumelden; andernfalls können die Becher nur nach Maßgabe des vorhandenen Vorrathes ausgesetzt und nach Erschöpfung desselben erst einige Wochen nach dem Schützenfeste den betreffenden Schützen und auf Kosten derselben zugesendet werden.

Sämmtliche Geldgebühren, Standgebühren, Zulassungskarten, Einlagen auf den Feldfest- und Standfest-(Haupt)-Scheiben, wie auch Ringpreis-scheiben, Einsätze (Schußgeld) auf den Feld- und Stand-(Schlecker)-Scheiben sind in österreichischem Gelde zu entrichten.

Die vollständige Schieß-Ordnung kann gegen Einsendung von 12 kr. ö. W. durch das Central-Komiteé für das II. österr. Bundesschießen oder durch die Wagner'sche Universitäts-Buchhandlung in Innsbruck franko per Post bezogen werden.

Die Weinproduktion Oesterreich-Ungarns.

(„Das Ausland“ 1884, Nr. 17.)

Mit rund 14 Mill. durchschnittlichem Jahresertragniß nimmt die Oesterreichisch-Ungarische Monarchie unter den weinbauenden Ländern Europas die vierte Stelle ein. Diese Produktion wird zum weitaus größten Theile vom inländischen Konsum in Anspruch genommen, die Ausfuhr ist keine sehr erhebliche, obwohl sie in den letzten Jahren regelmäßig steigt. Im Jahre

1880 wurden exportirt: Schaumweine 44, sonstige Flaschenweine 6076, Faßweine 897.650 Mtzr. im Werthe von 14,616.720 fl., außerdem noch 16.213 Mtzr. Trauben. Dem gegenüber steht für dasselbe Jahr eine Einfuhr von 3708 Mtzr. Schaumweine, 5302 Mtzr. Flaschen- und 20.851 Mtzr. Faßweine im Totalwerthe von 1.120.790 fl., daneben noch 39.800 Mtzr. Trauben und 61.600 Mtzr. Korinthen.

Mit einziger Ausnahme von Schlesien, Oberösterreich und Galizien wird in allen österr. Kronländern Rebkultur betrieben. 1880 waren 181.920^{ha} mit Weinstöcken bepflanzt. Davon kamen auf Dalmatien 65.834, auf Niederösterreich 40.548, auf Steiermark 32.669, auf Mähren 14.970, auf Krain 9645, auf Istrien 8977, auf Tirol 6100, auf Görz und Gradiska 1039, auf Triest 872, auf Böhmen 845, auf Vorarlberg 245, auf die Bukowina 56 und auf Kärnten 50^{ha}. Der Totalertrag betrug im Jahre 1880, einem Mißjahr, nur 1.731.585^{hl}, während er in dem guten Jahre 1875 6.426.585^{hl} ausmachte. Als Durchschnitt der sieben Jahre 1874 bis 1880 ergibt sich ein Jahresquantum von 3.795.000^{hl}. Davon entfallen zirka 2 Mill. auf Weißweine, 1.670.000 auf Rothweine und 121.000 auf sogenannte Schillerweine. Der durchschnittliche Werth unmittelbar nach der Lese, also noch als Maische, wurde für das Jahr 1870 bei einem Gesamtertragniß von 3.814.289^{hl} Most auf mehr als 36 Mill. Gulden geschätzt. Böhmen, Niederösterreich, Istrien und Tirol erzeugen die theuersten, Dalmatien die billigsten Sorten; doch gerade diese letzteren sind für den Export die am meisten gesuchten.

Der weitaus bedeutendere Theil der Weinproduktion entfällt auf Ungarn und seine Nebenländer. Die ansehnliche Ausfuhr, welche sich erst seit einigen Jahren aus kleinen Anfängen entwickelte, wird sicherlich nicht nur von Bestand sein, sondern auch stetig wachsen. Die Weingärten des Landes vertheilen sich auf rund 6000 Gemeinden und nahezu eine Million Eigenthümer. Die Fläche wird zu 425.314^{ha} angegeben, welche ein Durchschnittsertragniß von 10.327.350^{hl} im Jahre liefern. 1879, ein leidliches Mitteljahr, erzeugte 3.265.597^{hl} gewöhnlichen und 43.979^{hl} feinen Weißwein, 991.391^{hl} gewöhnlichen, 6014^{hl} feinen Rothwein, 1.195.284^{hl} Schillerwein und 5584^{hl} Ausbruch. Außerdem wurden in gedachtem Jahre 832.827^{kg} Trauben exportirt und gegen 3 Mill. im Inlande selbst konsumirt. Die feinen und theuren Likörweine, bekanntlich ein Spezialität Ungarns, werden übrigens in weit geringerer Menge erzeugt, als man im allgemeinen annimmt. Nach den Angaben von Keleti schwankt der Jahresertrag zwischen 3000 und 26.000^{hl}. Im 12jährigen Durchschnitt stellte er sich auf 10.717^{hl}, wovon nur 341^{hl} auf die Nebenländer Siebenbürgen, Kroatien und die Militärgrenze entfielen.

Mittheilungen aus dem Publikum.

(Sollten in keiner Familie fehlen.) Wien, Michaelplatz 6. Ich kann aus Erfahrung bestätigen, daß Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen gegen Stuhlverstopfung, Schwindelanfälle und Blutwallungen gegen den Kopf mit bestem Erfolge angewendet worden sind. Noch Jedermann, mit dem ich über die Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel 70 kr. in den Apotheken) gesprochen, hat sich über selbe lobend geäußert. Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnend Michael Schöber. Da in Oesterreich verschiedene Nachahmungen von Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen existiren, so achte man genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grunde und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Eingekandt.

Der Pfarrer als Wahlmann.

Wir sind zwar mit dem Rathe im Eingekandt der „Südt. Post“ vom 16. Mai nicht ganz einverstanden, da wir nicht gerade in der Peripherie der Kirche wohnen; aber wir sind trotzdem überzeugt, daß man nur unser Wohl will. Mehrere Schafe.

Unserer heutigen Nummer liegt eine Anzeige der Nähmaschinen-Fabrik von Seidl & Baumann in Dresden bei.

Aus dem Gerichtssaale.

(Original-Bericht.)

Gilli am 22. Mai.

(Ländlich-sittlich.) Am vergangenen Faschingdienstag gegen 7 Uhr Abends zogen mehrere Bursche durch den Ort Frastau und begannen vor dem Gasthause des Anton Plaskan demselben, da ihm ein Ohr fehlt, mit „Einubl“ zu beschimpfen. Nachdem sie sich auf kurze Zeit entfernt hatten, kehrten sie wieder zurück, begannen mit Prügeln die Fensterscheiben zu zertrümmern und eröffneten mit Steinen ein Bombardement in das Zimmer, aus welchem sich alles flüchten mußte. Gleichzeitig wurden gegen Plaskan Drohungen laut und sogar einige Schüsse fielen gegen das Haus. Als Anton Plaskan hierauf das Hausthor öffnete, um die Bursche zu beschwichtigen, versuchten dieselben einzudringen, was ihnen auch gelungen wäre, wenn nicht der Bedrohte einem der Bursche einen Schlag mit der Hacke versetzt hätte. Als es darnach vor dem Hause ruhig geworden, begab sich Maria Plaskan in das Haus des Nachbarn Drobnitsch, um dort Hilfe gegen einen etwaigen zweiten Ueberfall zu holen. Sie versah sich dort mit einem Revolver und einem Gewehr. Kaum war sie zurückgekehrt, so drang einer der Bursche, in welchem sie den 28 Jahre alten Grundbesitzersohn Stefan Wodaunik erkannte, nach Eindrücken der versperrten Thür mit einem Messer bewaffnet in das Haus ein und versetzte ihr einen Schnitt über die rechte Hand, worauf er von Lorenz Plaskan mit einer Mistgabel vom Hause hinausgejagt wurde. Nach diesem Vorfalle der sich zwischen 7 und halb 8 Uhr Abends abspielte hatte, blieb es vor dem Hause durch längere Zeit ruhig, doch hörte man vom rückwärtigen Gartenzaune her ein Geräusch, wie wenn Latten abgerissen und abgebrochen würden. Um 1/2 10 Uhr zogen abmals mehrere Bursche vor das Haus und begannen von Neuem das Haus mit Steinen zu bewerfen und versuchten das Hausthor gewaltsam zu öffnen, indem sie sich in ähnlichen Drohungen wie vorher ergingen, bis Anton Plaskan vom 1. Stocke herab einen Schuß gegen die Eindringlinge abfeuerte, der sie dann auch verscheuchte. Der Schaden, welchen Plaskan erlitten, beträgt bei 30 fl. Als Thäter wurden von Maria Plaskan bezeichnet: der bereits genannte Stefan Wodaunik, der 27 Jahre alte Schlosser Anton Ludwig, der 23 Jahre alte Schlossergefelle Franz Polanz, der 20 Jahre alte Schmiedsohn Ernst Legat und der 18 Jahre alte Anton Ort, Grundbesitzersohn. Diese waren theils geständig, theils leugneten sie oder suchten die Schuld auf ihre Komplizen zu wälzen; alle schützten jedoch Trunkenheit vor, da sie kurz vorher in verschiedenen Gasthäusern gezecht hatten. In Wirklichkeit waren Uebermuth und Rache die Haupttriebfedern ihres geradezu räuberischen Beginneus, welches sie nun mit empfindlichen Strafen büßen müssen. Das Urtheil lautete bei Stefan Wodaunik auf schweren Kerker von 2 Jahren, bei Anton Ludwig und Franz Polanz auf schweren Kerker in der Dauer von je 1 Jahr, bei Ernst Legat und Anton Ort endlich auf Kerker in der Dauer von je 7 Monaten.

(Vor dem Wirthshaus.) Der 26 Jahre alte Johann Drobetsch, Schmiedgefelle in Brody, hat am 2. März l. J. vor dem Gasthause der Franziska Cvan in Oppendorf eines Streitens wegen den Thomas Kolenz zu Boden geworfen und dann demselben mit dem Stiefelabsage mehrere Stöße versetzt, wodurch dieser den Bruch der zehn linken Rippen erlitt. Der Angeklagte gestand seine That ohne viel Umschweife ein und wurde wegen schwerer körperlicher Beschädigung zu dreimonatlichem schweren Kerker verurtheilt.

(Immer nur der Prügel) Am 9. Februar l. J. hat der 22 Jahre alte Grundbesitzersohn Johann Guber von Svetelka vor dem Hause des Jakob Zidanschef in Loze denselben mit einem Prügel derart mißhandelt, daß er schwere Körperbeschädigungen erlitt. Dann zertrümmerte er noch boshafter Weise die Thüre des Zidanschef'schen Hauses und verursachte dadurch einen Schaden von 5 fl. Angeklagt, gestand er wohl, einem Manne, den er nicht kannte, und der mit einem Prügel auf ihn losgegangen sei, aus Nothwehr mit einem zufällig am Boden liegenden Prügel drei Schläge auf den Kopf

versetzt zu haben; allein aus den Erhebungen und durch die Zeugenaussagen wird erwiesen, daß er wohl wußte, wen er mißhandelt habe, denn er hat sich öfters geäußert, er werde den Zidanschef einmal erschlagen. Gegen einige Bursche hatte er sich auch dahin ausgesprochen, er werde im Zidanschef'schen Hause Thüren und Fenster zertrümmern. In Anbetracht dieser bösen Absichten wurde Johann Guber zu sechsmonatlichem Kerker, ve schärft mit einem Fasttag alle 14 Tage, verurtheilt.

Gingefandt.

Der untersteir. Geflügelzuchtverein, dessen gedeihliche Entwicklung selbst von jener Seite, die seiner Gründung bekanntlich mit schiefem Blicke begegnete, nicht unterschätzt wird, hat durch einen forcirten Bubenstreich ordinärster Sorte einen Verlust zu verzeichnen, der für den jungen Verein momentan kaum ersetzbar ist. Das Haupt des Vereines mußte von der gemeinen Clique, denen der Bestand ein Dorn im Auge, aus dem tückischen Hinterhalte der Anonymität getroffen, zuerst gestürzt werden, dann gehen wohl, so meinte wahrscheinlich diese Sippe der „Dickhäuter“, die einzelnen Glieder des Vereines ohneweiters von selbst in Trümmer. Welche waren die leitenden Motive, wenn wir fragen dürfen, die den angeblich im Namen mehrerer Hühnerologen sprechenden und handelnden Schurken zu dieser gemeinen That veranlaßten? Wenn seine Feigheit eben so groß ist wie seine bewiesene Gemeinheit, so fordern wir ihn wohl umsonst heraus, uns diesbezüglich Rede zu stehen! Doch jede That findet ihre Vergeltung und nichts ist so fein gesponnen, es kommt doch an die Sonnen!

Mehrere Ausschußmitglieder.

Gingefandt.

Der heurige Wonnemonat, der statt seinem Namen Ehre zu machen, uns Frost, Schnee und Stürme des Winters brachte, scheint auch auf manche schwache Erdenkinder seinen Einfluß geltend gemacht zu haben, so daß diese so aufgeregte sind und in solche Unordnung kommen, wie er selbst. Kommen in solchen Zeiten, wo Sommer Winter und Frühjahr Spätherbst wird, noch Wahlen dazu, so wie jetzt, so erklärt sich dann daraus so manches, was sonst unerklärlich wäre und bliebe!

Wie würde man es sich sonst zurechtlegen können, wenn der Priester, bestimmt seinem Stande nach, Worte des Friedens und der christlichen Duldung zu verkünden, von der Kanzel sagt: die liberalen Abgeordneten sind Straßenräuber (razbojnik), wenn er anstatt das Wort Gottes zu predigen, dem Volke von geweihter Stelle aus sagt, wie es zu wählen habe und demselben erzählt, die Liberalen hätten Geseze gemacht, daß die k. k. Gensdarmrie berechtigt sei, den Geistlichen von der Kanzel herabzuholen.

Vielleicht ist ein weiterer Erklärungsgrund hiezu noch, daß die Herren in großer Angst und Sorge sind um den Ausfall der Wahlen und daher sich genöthigt sehen, die drastischsten Mittel anzuwenden, um auf die Gemeinde zu wirken, welche ihnen wohl anvertraut ist, um auf ihr Seelenheil zu wirken, nicht aber um Unordnung und Verwirrung in die Gemüther zu bringen. In dieser Zeit kommt es auch vor, daß ein Geistlicher dem Bauer 20 Liter Wein verspricht, wenn er diesen oder jenen Wahlmann wählt, daß in vielen Kirchen gebetet wird: „Gott beschütze uns slovenische Christen!“

Es ist aber das Resultat aller dieser Heger, daß der Bauer sich hievon mit Entrüstung abwendet, eingedenk der Zeiten, wo man in Untersteier nicht Slovenen und Deutsche, sondern nur Steirer, nicht slovenische, sondern nur Christen im Allgemeinen kannte!

Hört man aber auch noch die von Seite eines bekannten slovenischen Agitators bei einer Bauernversammlung ausgesprochene Ansicht: „Ihr slovenischen Bauern braucht nicht deutsch zu lernen, bleibt schön zu Hause, euch geht es so gut!“, dann kommt zu der Entrüstung auch noch das Mitleid über Jemanden, der die Wünsche und Bedürfnisse des Bauernstandes Untersteiermarks so wenig kennt, um so etwas zu sagen! Da drängt sich unwillkürlich die Frage auf: „Ja, warum lassen denn die Herren Slovenenführer ihre Kinder deutsch lernen,

geben sie als Deutsche in den Unterrichtsanstalten an?“ Ja Bauer, das ist halt ganz was anderes!

Dies sind die Eindrücke, die ein Unparteiischer von dem Getriebe in jetziger Zeit erhalten hat und welche er mittheilt zu Nutz und Frommen der Wahlberechtigten.

Ein ebenfalls Wahlberechtigter.

Eine geschichte wundärztliche Operation.

Der amerikanische Gesandte in Wien, Herr Kaffon, übermittelte vor einiger Zeit seiner Regierung einen interessanten Bericht über eine merkwürdige wundärztliche Operation, welche kurz vorher von Herrn Professor Billroth in Wien ausgeführt worden war; dieselbe bestand sonderbarerweise in einer Magenresection, wobei nahezu ein Drittel des Magens entfernt werden mußte, und, was noch merkwürdiger ist, der Patient wurde wieder hergestellt — ein Fall, der bis jetzt noch nie vorgekommen ist. Die Krankheit, wegen deren die Operation vorgenommen werden mußte, war der Magenkrebs, der von folgenden Symptomen begleitet ist:

Der Appetit ist sehr schlecht; im Magen herrscht ein eigenthümliches, unbeschreibliches, äußerst qualvolles Gefühl, welches sich am besten als eine Art unbestimmter Erschlaffung beschreiben läßt; an den Zähnen sammelt sich, besonders des Morgens, ein klebriger Schleim, der einen sehr unangenehmen Geschmack zurückläßt; der Genuß von Nahrung scheint das eigenthümliche erschlaffende Gefühl nicht zu beseitigen, sondern dasselbe noch eher zu verstärken; die Augen fallen ein und werden gelblich; Hände und Füße werden kalt und klebrig, — wie mit kaltem Schweiß bedeckt. Der Leidende fühlt stets ermüdet und der Schlaf bringt ihm keine Stärkung; nach einer Weile wird der Patient nervös, reizbar und mißmüthig; sein Gemüth wird von bösen Ahnungen erfüllt; wenn er sich plötzlich aus liegender Lage erhebt, wird er schwindlig, es braust ihm in den Ohren und er muß sich an irgend einem Gegenstand festhalten, um nicht umzusinken; die Gedärme werden verstopft, die Haut wird häufig trocken und heiß, das Blut wird dick und stockend und zirkulirt nicht mehr ordentlich. Später gibt der Patient bald nach dem Essen die Nahrung wieder von sich, die zuweilen einen säuerlichen, gährenden, zuweilen einen süßlichen Geschmack hat; häufig leidet er an Herzklopfen und glaubt, daß er an der Herzkrankheit leide; schließlich aber kann er gar keine Nahrung mehr bei sich behalten, da die Deffnung in die Gedärme entweder gänzlich oder doch größtentheils verstopft ist. (311)

Beunruhigend wie diese Krankheit auch sein mag, so brauchen doch die an obigen Symptomen Leidenden durchaus nicht ängstlich zu werden, denn in neunhundertneunundneunzig Fällen unter tausend leiden sie nicht am Magenkrebs, sondern nur an Dyspepsie, — eine Krankheit, die leicht zu heilen ist, wenn sie nur richtig behandelt wird. Das sicherste und beste Mittel gegen diese Krankheit ist der „Shäker-Extract“, ein vegetabilisches Präparat, welches bei allen untenstehend angegebenen Apotheken zu haben ist. Dieser Extract greift die Krankheit in der Wurzel an und entfernt sie mit Stumpf und Stiel aus dem Körper.

Personen, welche an Verstopfung leiden, benötigen „Seigel's Abführ-Billen“ in Verbindung mit dem „Shäker-Extract.“ Seigel's Abführ-Billen heilen Verstopfung, bannen Fieber und Erkältungen, befreien von Kopfschmerz und unterdrücken Gallsucht. Sie sind die sichersten, angenehmsten und zugleich die vollkommensten Billen, die bis jetzt angefertigt worden sind. Wer dieselben einmal versucht hat, wird gewiß mit deren Gebrauch fortfahren. Sie wirken allmählig und ohne Schmerzen zu verursachen.

Preis 1 Flasche Schäker-Extract fl. 1.25, 1 Schachtel „Seigel's Abführ-Billen“ 50 kr. Eigenthümer des „Shäker-Extract“ A. J. White, Limited in London.

Vertreter der Firma, sowie Central-Versandt: J. Harna, Apotheker in Kremsier, Mähren. Zu haben ferner in Harburg: W. König Josef Noss. Graz: Apotheke „zur St. Anna“, U. Stühlinger, Münzgraben. Feldbach, Leoben, Pettau, Admont, Bruck a. d. M., Gills, Fürstfeld, Gonobitz, Gleichenberg, Hartberg, Kindberg, D. Landsberg, Leibnitz, Pratzberg, Radkersburg, Rottenmann, Stainz und Weiz.

Mit 2 1/2 Vogen.

Beehre mich dem P. T. Publikum ergebenst bekannt zu machen, dass, wie alle Jahre, zur Saison die modernsten

In- und Ausländer Frühjahr- und Sommer-Stoffe

zum Anfertigen von Kleidern nach Mass, sowie fertige

Herren- und Knaben-Kleider und Kinder-Kostüme

neuester Façon in grösster Auswahl um billigste Preise zu haben sind.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll

A. Scheikl,

389) Kleider-Magazin und Sodawasser-Fabrik, Herrengasse Nr. 19.
(Gegründet 1867.)

„AZIENDA“

Oesterreichisch-französische Elementar- & Unfall-Versicherungs-Gesellschaft.

Repräsentanz in Graz.

Wir beehren uns hiermit bekannt zu geben, dass wir unsere Vertretung für **Marburg** dem Herrn **Michael Hruza** übertragen haben.
G R A Z, am 16. Mai 1885.

Aufsichtsrath: Josef Oberranzmeyer, Secretär: C. Anton.

Auf obige Kundmachung gestützt erlaubt sich der ergebenst Gefertigte zur Versicherungsnahme gegen **Feuer- & Hagelschäden** bei der „Azienda“ höflichst einzuladen. — Die Versicherungen werden zu den **günstigsten Bedingungen gegen mässige Prämien ohne Nachschuss-Verbindlichkeit** geleistet.

Zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen und Ertheilung von Aufträgen stets bereit zeichnet
Hochachtungsvoll

Michael Hruza
Burgplatz Nr. 6, I. Stock.

Marburg, am 16. Mai 1885.

Weingartenrealität

Oesterreichberg (Koschak), $\frac{3}{4}$ Stund von Marburg, ebenso von der Station Pöpsnik, gute Lage, 12 Joch, darunter 6 Joch Rebengrund, die andere Hälfte Eichenwald, Wiese mit vielen guten Sorten Obstbäumen, 2 Winzereien, 1 Herrenhaus mit Comfort eingerichtet, Keller mit allem Zugehör, **billig**. Auch lagern **9 Stortin Wein**. — Auskunft: G r a z, Rosenberggasse Nr. 7, oder in der Exped. d. Bl.

Kundmachung.

Beim Eintritt der Erntezeit beehrt sich die

k. k. priv. wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz die P. T. Herren Landwirthe höflichst aufmerksam zu machen, daß dieselbe nebst der Versicherung von Gebäuden, Einrichtungsstücken aller Art, Maschinen, Vieh, Vorräthe zc., auch die Versicherung der Feld- u. Wiesenfrüchte gegen Brandschaden unter möglichst günstigen Bedingungen übernimmt.

Einschlägige Auskünfte werden bereitwilligst im Bureau der Anstalt, Graz **Sackstrasse Conf. Nr. 20**, sowie bei jedem Districts-Commissariate ertheilt und ebendasselbst Versicherungsanträge entgegengenommen.

G r a z im Monate Mai 1885.

Direction

der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz.

(Nachdruck wird nicht honorirt)

621

Rákóczy
OFNER
BITTERQUELLE

Analysirt u. begutachtet durch die **Landes-Akademie** in Budapest, Prof. Dr. Stölzel in München, Prof. Dr. Hardy in Paris und Prof. Dr. Tichborne in London, wird von Prof. Dr. Gebhardt in Budapest und neustens von Prof. Dr. v. Rokitsansky in Innsbruck, Prof. Dr. Zeisel in Wien und Prof. Dr. Sigl in Stuttgart, sowie anderen Capacitäten der Medicin in Folge hohen Gehaltes an **Lithion**, besonders bei hartnäckigen Leiden der **Verdauungs-Organen** und **Harnbeschwerden** erfolgreichst angewendet und gegen andere bekannte Bitterwässer **insbesonders vorzüglichst empfohlen**. — Zu haben in allen Spezerei- und Mineralwasser-Handlungen, sowie in den meisten Apotheken und Drougerien in stets frischer Füllung. **Ersucht wird ausdrücklich Ofner Rákóczy zu verlangen.**

533

Die Besitzer: **GEBRÜDER LOSER** in **BUDAPEST**.



Zu beziehen bei den Herren: Al. Felber, Silv. Fontana, F. X. Halbärth, L. H. Koroschetz, Al. Mayr, Moric & Bancalari, Rom. Pachner & Söhne, Alois Quandest, Joh. Ev. Schager in **Marburg**; F. C. Schwab, A. Jurza und Eckl & Schulfink in **Pettau**. (300)

Man biete dem Glücke die Hand!

500,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet

die **Hamburger große Geldverloosung**,

welche vom **Staate** genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch **7 Classen von 100,000 Loosen 50,500 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen. Darunter befinden sich Haupttreffer von event. Mark **500,000** spez. aber

1 Gewinn à M 300,000	26 Gewinne à M 10,000
1 Gewinn à M 200,000	56 Gewinne à M 5000
2 Gewinne à M 100,000	106 Gewinne à M 3000
1 Gewinn à M 90,000	258 Gewinne à M 2000
1 Gewinn à M 80,000	512 Gewinne à M 1000
2 Gewinne à M 70,000	818 Gewinne à M 500
1 Gewinn à M 60,000	31,720 Gewinne à M 145
2 Gewinne à M 50,000	16,990 Gewinne à M. 300,
1 Gewinn à M 30,000	200, 150, 124, 100, 94,
5 Gewinne à M 20,000	67, 40, 20.
3 Gewinne à M 15,000	

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 2000 im Gesamtbetrage von M. 117,000 zur Verloosung. Der Haupttreffer 1ster Classe beträgt M. 50,000 und steigert sich in 2ter auf M. 60,000, 3ter M. 70,000, 4ter M. 80,000, 5ter M. 90,000, 6ter M. 100,000, in 7ter aber auf event. M. 500,000, spez. M. 300,000, 200,000 zc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten Gewinnziehung erster Classe dieser großen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos nur fl. 3.50 kr. ö. W.

1 halbes " " " 1.75 " "

1 viertel " " " —.90 " "

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 zc.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigt und jedenfalls vor dem

30. Mai d. J.

zusammen zu lassen.

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und bitten durch Einsichtnahme in den amtlichen Plan sich von den großartigen Gewinnchancen zu überzeugen, welche diese Verloosungen bieten.

D. O.

497

Herrn B. Fragner in Prag. Durch Ihren Dr. Rosa's Lebensbalsam bin ich vollständig von meinem Magenleiden befreit. Darum bitte ich mir noch für 8 Mark senden zu wollen.
Hochachtungsvoll Volkmann.

Batschkau, Schlesien.

Euer Wohlgeboren! Vor einer Zeit hatte ich die Lungenentzündung und Rippenfellentzündung, von welcher Krankheit ich wohl genesen, jedoch so schwach war, daß ich befürchtete, je noch einmal meinen Dienst versehen zu können. Ich ersuche von Ihrem vortrefflichen Dr. Rosa's Lebensbalsam, der mir so einen Appetit verschaffte und mich herstellte, daß ich wieder meinen Dienst versehen kann, noch 4 Flaschen zu senden.
Rufaberg. J. Huml, Bergmann.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.
Die Erhaltung der Gesundheit

beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen), derselbe belebt die ganze Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

Eine große Flasche 1 fl., eine halbe Flasche 50 kr.

Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Buchstaben gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

WARNUNG!!

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall ausdrücklich **Dr. Rosa's Lebensbalsam** aus **B. Fragner's Apotheke** in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich **Dr. Rosa's Lebensbalsam** verlangten, eine beliebige nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 205-3 und in den unten angeführten Depots:

Zu Marburg: **D. J. Bancalari, W. A. König, Joz. Roß**, Apotheker, dann in Apotheken zu Graz, Admont, Cilli, Feldbach, Gonobitz, Leoben, Leibnitz, Mürzzuschlag, Pettau, Radkersburg, Rottenmann, Steinz, Wildon, Windisch-Graz.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams.

Prager Universal-Hausmittel

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden u. Geschwüre. Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockungen und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Eintritten des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Trausengeschwülsten; bei Feitzgewachsen, beim Ueberweine; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fuße, Knie, Hand und Hüften; bei Verstauchungen; beim Ausfliegen der Kranken, bei Schweißfüßen und Hühneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stich der Insekten, bei alten Schanden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.
In Dosen à 25 und 35 kr.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres — 1 Fläschchen 1 fl. ö. W. (359)

Englisches Pferdedrüsen-Pulver.

Ein sicheres Schutz- und Heilmittel für Pferde in Fällen von Drüsen, bei abnormen Ausflüssen aus der Nase, bei Rehlen (Reuchhusten), Mangel an Freßlust, Kolik, Koller, Würmern etc. Selbes ist ein vorzügliches Blutreinigungsmittel und erhält die Pferde selbst bei geringer Fütterung bei vollem Leib und Feuer. Gabe: Eine Handvoll nach Bedarf 2- bis 3mal täglich ins genähte Futter. Ein kleines Packet 50 kr., ein großes 1 fl.



Holländisches Kuh-Pulver.

Echt holländisches Milch- und Kuhpulver.

Dieses seit langen Jahren in Holland in den größten Milch- und Mastwirthschaften mit dem besten Erfolge angewendete und von den ersten Thierärzten empfohlene Milch- und Kuhpulver wendet man als ein probates Blutreinigungsmittel an, besonders zur Verbesserung und Vermehrung der Milch, beim Blutmelken, beim Aufblähen der Kühe etc. Es leistet beim Hornvieh ganz vorzügliche Dienste bei allen Luugenkrankheiten, anhaltender Magerkeit und Unlust zum Fressen, bei der Kolik und bei allen entzündlichen Krankheiten.



Die Mastung des Hornviehes befördert selbes ganz außerordentlich. — Gabe: Eine Handvoll nach Bedarf 2- bis 3mal täglich mit etwas Salz ins Getränk. Ein kleines Paquet 50 kr., ein großes 1 fl.

Pulver gegen die Unfruchtbarkeit der Hausthiere.

Einen oder zwei Tage vor dem Zutriebe zwischen zwei Stück gesalzenen Brodes gestreut zu geben. — Ein Paquet 10 kr.

Jedes Paquet nur dann echt, wenn mit nebenstehender Marke versehen.



Echt zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. FRAGNER,

Apotheko „zum schwarzen Adler“ in Prag. — Ecke d. Spornergasse Nr. 205-II. — Per Post werden wenigstens 2 Paquete verschickt; für Packung und Stempel 10 kr. mehr. — Depots werden in allen Apotheken und Droguerien errichtet.

Neue Bettfedern
nur 60 fr.

Diese Bettfedern sind grau, ganz neu und geschliffen (gerissen) für alle Arten Betten vorzüglich geeignet, ersetzen in jeder Hinsicht weiße theuere Bettfedern; nur solange der Vorrath reicht ein Pfund bloß 60 fr. Zu haben nur bei **J. Krasa, Bettfedernhandlung, Prag — Smichow Böhmen.** Versende jedes Quantum nur gegen Postnachnahme. (655)

Weyl's heizbarer Badestuhl



ist der praktischste Bade-Apparat. Ohne Mühe u. Kosten ein warmes Bad. 8000 Stück sind im Gebrauche. Ausführl. Muster-Preis-Courante gratis.

L. Weyl, k. k. Priv.-Inhaber, Wien, Wallfischgasse 8, Fabrik: IX., Grünethorgasse 19a. Wannen Douche-Apparate, Closets, Eiskästen. (515)

Beste und billigste Bezugsquelle
Kaffee — Thee

Ettlinger & Co., Hamburg,
Weltpost-Versandt

empfehlen, wie bekannt nur in feinschmeckender Waare per Post portofrei incl. Verpackung gegen Nachnahme oder Vorauszahlung in Sackchen von (656)

— 5 Kilo —	fl. ö. W.
Gesinde-Kaffee, gutschmeckend	3.15
Rio, fein, kräftig	3.45
Santos, ausgiebig, rein	3.75
Cuba, grün, kräftig, brillant	4.15
Peri-Mocca, afr., echt, feurig	4.25
Domingo, hochfein, milde	4.70
Campinas, allerfeinster, ergiebig	4.90
Ceylon, blaugrün, kräftig	4.95
Java grün, kräftig, delicat	5.—
Goldjava, extrafein, milde	5.15
Portorico, aromatisch, kräftig	5.25
Perikaffee, hochfein, grün	5.55
Java, grossbohlig, hochfein, delicat	5.95
Plantage, aromatisch, brillant	6.20
Menado, superfein, braun	6.30
Arab. Mocca, edel, feurig	7.20
Grussthee, chinesis., fl.	per Kilo 1.70
Congo, extrafein	2.80
Souchong, superfein	3.70
Pecco-Souchong, extrafein	4.90
Kaiser-Melange Thee Ia	4.20
Tafelreis, extrafein	5 Kilo 1.40
Jamaica-Rum Ia,	4 Liter 4.20
Caviar Ia,	2 Kilo Inhalt 4.15
milde gesalzen 1/2	1.65
Matjes-Heringe, 5 Ko.-	2.05
neue Delicatesse, Fass u.	2.60

— Ausführliche Preisliste gratis franco. —

Philipp Haas & Söhne

Herrengasse Graz Landhaus

empfehlen ihr reichhaltig sortirtes Lager neuester

Tapeten

nebst allen dazu gehörigen Decorationsgegenständen für Wände und Plafonds,

wie auch alle Sorten gemalter

Fenster-Rouleaux

zu streng reellen Fabrikspreisen.



Tapeten-Musterkarten

werden auf Wunsch gesandt.

Kostenüberschläge nach Bekanntgabe der Dimensionen bereitwilligst.

Allgemeine Assecuranz

(Assicurazioni Generali)

in  Triest

(gegründet im Jahre 1831).

Gewährleistungsfond über 30 Millionen Gulden ö. W.

Die Allgemeine Assecuranz, welche seit ihrem mehr als 50jährigen Bestehen Entschädigungen im Gesamtbetrage von über

175 Millionen Gulden ö. W. leistete,

übernimmt auch Versicherungen gegen

Hagelschäden

zu festen Prämien ohne Nachschussverbindlichkeit.

Die Schäden werden coulant erhoben und bezahlt.

Vertreten

in Marburg durch **Carl Flucher,**
obere Herrengasse 38.

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Auszug aus der

Fahrordnung der Passagierschiffe

vom 1. Mai 1885 bis auf Weiteres.

Von **Passau***) nach **Linz** tägl. 3 Uhr N. M.
(1. Fahrt am 10. Mai).

„ **Linz***) nach **Wien** tägl. 7 1/2 Uhr Früh.

„ **Wien** „ **Pressburg** tägl. 5 Uhr N. M.

„ **Wien** „ **Budapest** „ 7 „ Früh.

„ **Budapest** nach **Mohács** „ 12 „ Mittg.

und ausserdem tägl. 11 Uhr Abends.

„ **Budapest** nach **Neusatz** tägl. 11 Uhr Ab.

„ **Budapest** nach **Semlin** Montag, Dienstag,

Donnerstag u. Samstag 11 Uhr Abds.

„ **Budapest** nach **Orsova** und den Stationen

der untersten Donau, Dienstag* Donners-

tag und Samstag** 11 Uhr Abends.

Ankunft in **Orsova**, Donnerstag*, Samstag u.

Montag** N. M.

„ **Rustzuk-Giurgevo**, Samstag*, Mon-

tag und Mittwoch** Früh.

„ **Galaz**, Sonntag*, Dienstag und

„ **Donnerstag** Früh.

„ **Constantinopel** Donnerstag** Früh.

„ **Odessa**, Dienstag* Früh.

Von **Linz** nach **Passau***) tägl. 6 Uhr Früh
(1. Fahrt am 10. Mai).

„ **Wien** nach **Linz***) tägl. 6 1/2 Uhr Früh.

„ **Pressburg** nach **Wien** tägl. 6 „ „

„ **Budapest** „ **Wien** „ 6 „ „ Abds.

„ **Mohács** nach **Budapest** „ 1 „ N. M.

u. ausserd. tägl. 2 Uhr Früh.

„ **Neusatz** n. **Budapest** tägl. 3/4 11 U. V. M.

„ **Semlin** nach **Budapest** Donnerstag, Sams-

tag, Montag u. Mittwoch 6 1/4 Uhr Früh.

„ **Orsova** nach **Budapest**, Freitag, Sonntag

und Dienstag Vormittag.

„ **Giurgevo-(Rustzuk)** nach **Budapest**, Mitt-

woch, Freitag und Sonntag Mittags.

„ **Galaz** nach **Budapest**, Dienstag, Donner-

tag und Samstag 9 Uhr V. M.

„ **Constantinopel**, Dienstag 3 Uhr N. M.

„ **Odessa**, Donnerstag N. M.

NB. Die Verbindung mit Constantinopel findet via Rustzuk-Varna statt und zwar von Rustzuk nach Varna per Bahn und ab da per Lloydampfer; jene mit Odessa via Galaz.

Wien, den 1. Mai 1885.

Die Betriebs-Direction.

*) Die im directen Bahnverkehr bestehenden Rundreise-Coupons der Strecke Passau-Linz-Wien berechtigen auch zur Benützung der gesellschaftl. Schiffe auf der gleichen Strecke.

Die Fahrbillets-Ausgabe und Gepäck-Aufnahme findet im gesellschaftlichen Gebäude unter den Weissgärbern und auch in den Bureaux der Allgem. Oesterr. Transport-Gesellschaft, I, Krugerstrasse und des Herrn Schröckl statt. (641)

Anzugstoffe

nur von haltbarer Schafwolle für einen mittelgewachsenen Mann

3.10 Meter um fl. 4.96 kr. aus guter Schafwolle;

auf „ „ 8. — „ aus besserer Schafwolle;

einen Anzug „ „ 10. — „ aus feiner Schafwolle;

„ „ 12.40 „ aus ganz feiner Schafwolle.

Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 und bis fl. 12. — Hochfeine Anzüge, Hosen, Ueberzieher, Rock- und Regenmäntelstoffe, Täffl, Loden, Commis, Kammgarn, Cheviots, Tricots, Damen- und Billardtücher, Peruvians, Dosking empfiehlt 81

Gegründet **Joh. Stikarofsky,** — 1866. —

Fabriks-Niederlage in Bränn.

Muster franco. Musterkarten für die Herren Schneidermeister unfrankirt.

Nachnahmesendungen über 10. — fl. franco.

Ich habe ein stetes Tuchlager von mehr als 150.000 fl. ö. W. und es ist

selbstverständlich, dass bei meinem grossen Weltgeschäft viel Reste in

Längen von 1 bis 5 Meter übrig bleiben, nur bin ich gezwungen derartige

Reste zu tief herabgesetzten Erzeugungspreisen zu verschleudern.

Jeder vernünftig denkende Mensch muss einsehen, dass von den kleinen

Resten keine Muster versendet werden können, da doch bei einigen hundert

Musterbestellungen von diesen Resten in Kürze nichts übrig bliebe und

ist es demnach ein reiner Schwindel, wenn Tuchfirmen von Resten-Muster

inseriren und sind in derartigen Fällen die Musterabschnitte von Stücken

und nicht von Resten und sind die Absichten eines derartigen Vergehens

begreiflich. — Reste, die nicht conveniren, werden umgetauscht oder wird

das Geld zugesandt. **Correspondenzen** werden angenommen in deutscher,

ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache.

Die Universal-Leder-Appretur

aus der k. k. auszchl. priv. Lederkitt-Fabrik des

Maximilian Muhr
in Bruck a. d. Mur

Ist ein brillanter Ersatz für die primitive, dem Leder schädliche Schuhwichse, verleiht demselben tiefschwarzen, schönen Glanz ohne Anwendung einer Bürste, durch einfaches Bestreichen mit dem jeder Flasche beigegebenen, am Korke befestigten Schwämmchen, conservirt das Leder, macht dasselbe weich und wasserdicht.

Unvergleichliche Reinlichkeit u. Nettigkeit, da die Leder-Appretur nicht abfärbt, man somit bei feuchter Witterung das Verschmutzen der Kleider durch die Beschuhung verhindert. (612)

Muhr's Leder-Appretur empfiehlt sich ob seiner in der That unentbehrlichen Eigenschaften für Land- und Forstleute, Gewerbetreibende und Militärpersonen, sowie in erster Linie für jeden Haushalt und wird jeder Käufer freudig nach gemachtem Versuche diese Wohlthat begrüßen.

Preis 1 Flasche sammt Pinsel 25 u. 35 fr.
Probefistchen à fl. 2.40 (12 Flaschen) franco allen Post-Stationen der Monarchie.

Goldkäferlack (Nouveauté)

für Damen- und Kinderschuhe, Ledergalanterie-Artikel zc. zc. verleiht dem Leder mit einmaligem Anstrichen den wundervollsten Goldkäferglanz. Zu haben in den renommiertesten Spezereihandlungen der Provinz.

Preis: 1 Flasche sammt Pinsel 40 fr.
Haupt-Niederlagen bei den Herren J. G. Koch's Söhne in Graz;

Roman Pachner & Söhne
in Marburg.

WIEN!

WIEN!

Neu! Neu!

49 Stück

(674)

Essbesteck
für 9 fl.

Neueste Erfindung auf dem Gebiete der Industrie.

Echtes Silber entbehrlich!

Durch die neuerfundene „Phönix“-Silber-Imitation von Britannia wohl zu unterscheiden.

Das in ganz Europa patentirte „Phönix“ ist wahrhaft unverwüsthlich, kann selbst durch Aufschlagen auf Stein und Eisen nicht zerbrochen werden, bleibt, wenn auch durch ein ganzes Jahr in Essig oder sonstiger ätzender Substanz, vollkommen weiss, daher durch Fernhalten des Grünspans der Gesundheit sehr zuträglich, ist vom echten Silber gar nicht zu unterscheiden. Diese „Phönix“-Essbestecke sind ein unentbehrliches Hausmittel für jeden Hausstand, als Herrschaften, bürgerliche Familien, Gast- und Kaffeehäuser, Hôtels und überhaupt in allen grösseren Haushaltungen, ob arm oder reich. Ein completes Speiseservice aus diesem unbezahlbaren „Phönix“, bestehend aus 49 St. Essbestecken, u. zw.:

6 Tafelmesser mit vorzüglich eingienieteten Stahlklingen,

6 massiven patentirten „Phönix“-Speiselöffeln,

6 „ „ „ Gabeln,

6 „ „ „ Kaffeelöffeln,

6 „ „ „ Eierlöffeln,

6 prachtvollen Eierbechern,

1 massiven vorzüglichsten Theeseier,

1 „ „ Milchsöpfer,

1 „ „ Suppensöpfer,

6 „ „ Messerlegern,

2 effectvollen Tafelleuchtern,

1 prachtvollen massiven Präsentirtasse,

1 feinsten Zucker- und Pfefferstreuer,

zusammen 49 Stück ist einzig und allein zu beziehen durch die Wiener handelsgerichtlich protok. Firma

Universal-Versandt-Bureau: M.

Ottakringer Hauptstrasse 140, WIEN,

gegen Vorhersendung oder gegen Nachnahme von 9 fl., auch sind um denselben Preis 72 Stück Britannia-bestecke zu haben. Wer also eine solide, unverwüsthliche, sehr schöne Waare haben will, wende sich nur an obige Firma. Für die Richtigkeit des oben Angeführten wird Garantie geleistet und alles nicht Convenirende anstandslos zurückgenommen.

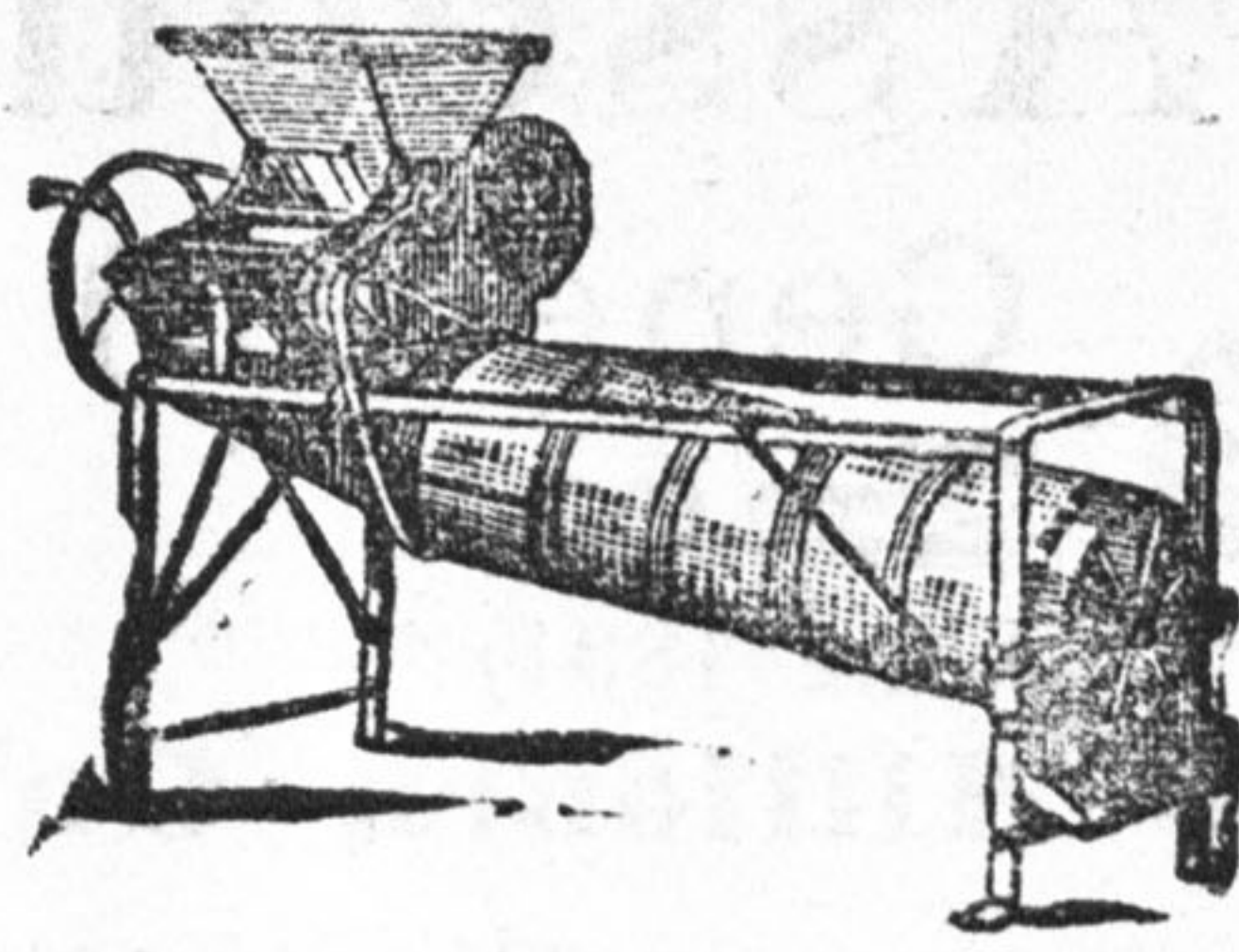
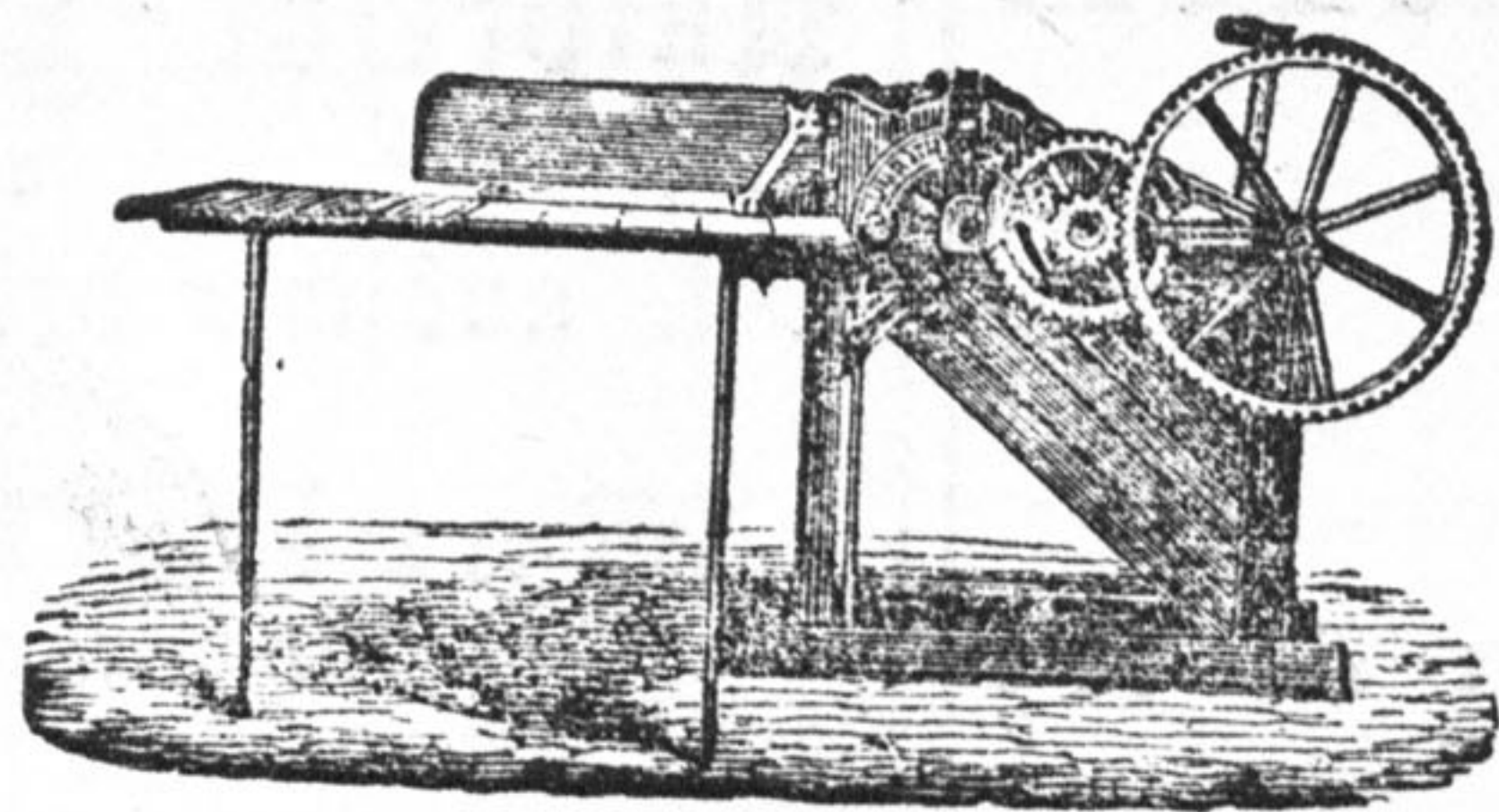
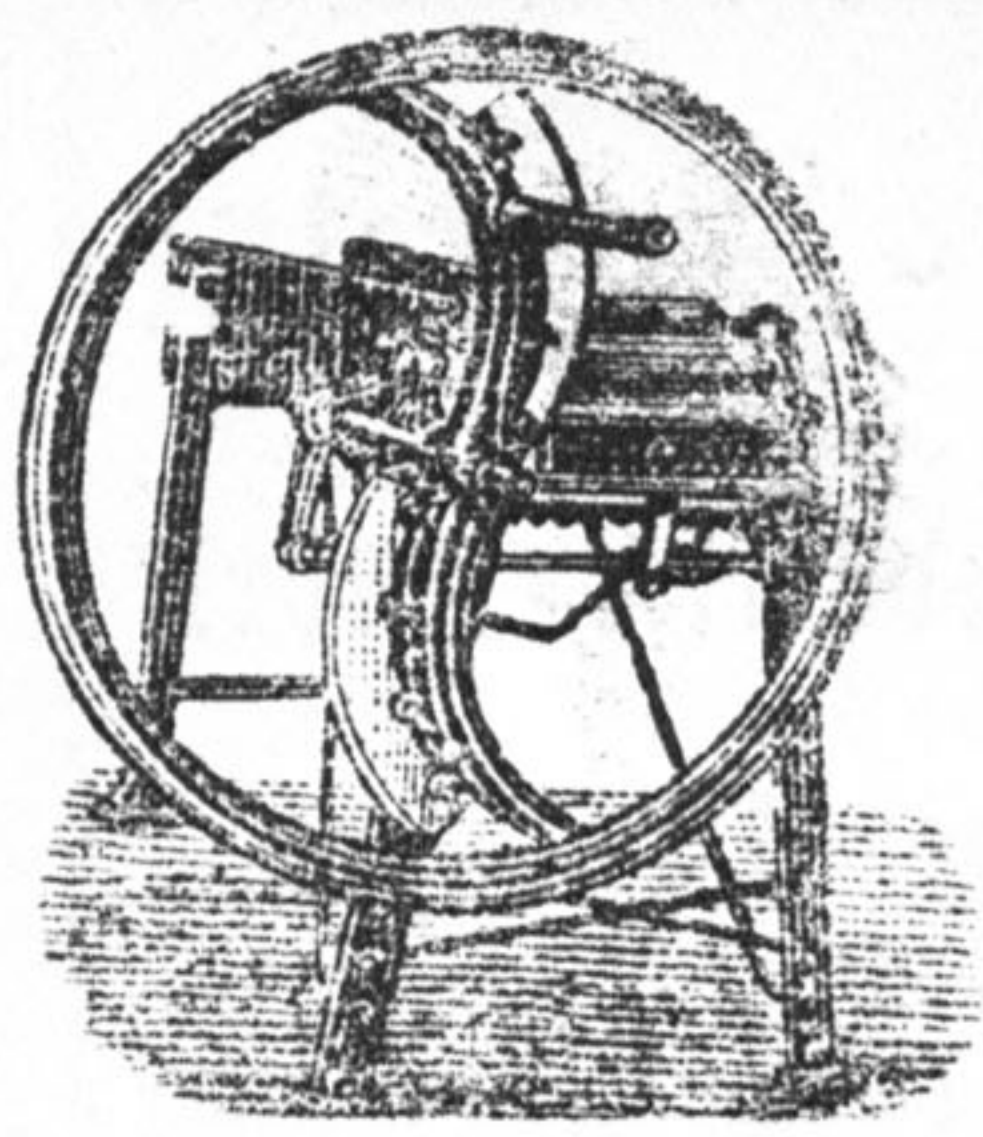
Wunder der Menzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und ohne jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene amerikanische

Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen kostet 35 fr. Versendungs-Depot J. Sibilik, Wien, Vereinsgasse 19.

Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apoth. (405)



Fabriks-Niederlagen von landwirthschaftlichen und Nähmaschinen

des



Niederlage
Marburg
Viktringhofgasse.

C. Prosch & Co.

Niederlage
Klagenfurt
Bahnhofstrasse.

Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, Futterschneidmaschinen in verschiedenen Grössen, Trieurs, Mahl- u. Schrottmühlen, Maisrebler. Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, mit neuesten Verbesserungen. Gegen Ratenzahlungen und Garantie. Eigene mech. Reparatur-Werkstätte. (67)

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. **Nur echt**, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist. Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutanschoppung, Hamorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen. Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge u. Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwachlicher Kinder. Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, **Wien** Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und auf solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. **Marburg**: A. Mayr und J. Noss, Apotheker.

M. Moric & Bancalari, M. Berdajs. (24 Cilli: Baumbach's Erben, Ap. Prassberg: Fr. Rauscher. Pettau: H. Ehasch, Ap. Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

GROSSE GELD-LOTTERIE.

Die neueste grosse, von der hohen Staatsregierung in Hamburg genehmigte und mit dem ganzen Staatsvermögen garantierte Geldlotterie enthält **100,000 Loose**, von denen **50,500 Loose**, also mehr als die Hälfte, mit den hier nebenstehenden Gewinnen in 7 Classen successive gezogen werden; das zur Verloosung kommende Gesamtcapital beträgt

9,550,450 Mark.

Durch die Reichhaltigkeit der in dieser grossen Geldlotterie zur Verloosung kommenden Gewinne, sowie durch die grösstmögliche Garantie für prompte Gewinnzahlung, erfreut sich diese Lotterie überall der grössten Beliebtheit. Dieselbe wird den Bestimmungen des Planes gemäss, von einer besonders hiefür eingesetzten General-Direktion geleitet und das ganze Unternehmen vom Staate überwacht.

Ein namentlicher Vorzug dieser Geldlotterie besteht in der günstigen Einrichtung, dass alle 50,500 Gewinne schon in wenigen Monaten und zwar in sieben Classen sicher zur Entscheidung gelangen.

Der Hauptgewinn der ersten Classe beträgt 50,000 M., steigert sich in der zweiten Classe auf 60,000, dritten 70,000, vierten 80,000, fünften 90,000, sechsten 100,000 und siebten auf event. 500,000, speciell aber 300,000, 200,000 Mark etc.

Mit dem Verkauf der Originallose dieser Geldlotterie ist das unterzeichnete Handlungshaus betraut u. belieben alle Diejenigen, welche sich durch Ankauf von Originallosen betheiligen wollen, die Bestellungen an dasselbe direct zu richten.

Die geehrten Besteller werden ersucht, die entfallenden Beträge in Oesterr. Banknoten oder Postmarken der Bestellung beizuschliessen. Auch kann die Einsendung der Gelder durch Postanweisung geschehen, auf Wunsch werden Ordres auch per Postnachnahme ausgeführt.

Zur Gewinnziehung erster Classe kostet

1 ganzes Originalloos fl. 3.50,
1 halbes Originalloos fl. 1.75,
1 viertel Originalloos fl. 0.90.

Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen Originallose in Händen und zu gleicher Zeit den amtlichen Verloosungsplan, aus welchem alles Nähere, wie Gewintheilung, Ziehungsdata und Einlagen der verschiedenen Classen zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Theilnehmer die amtliche, mit dem Staatswappen versehene Gewinnliste, welche deutlich die Gewinne und die resp. Nummern angibt, die gewonnen haben. Die Auszahlung der Gewinne geschieht planmässig prompt unter Staatsgarantie. Sollte wider Erwarten einem Emplanger der Verloosungsplan nicht conveniren, so sind wir gerne bereit, die nicht convenirenden Loose vor Ziehung wieder zurückzunehmen und den dafür erhaltenen Betrag zurückzuerstatten. Auf Wunsch werden amtliche Verloosungspläne zur Einsichtnahme im Voraus gratis versandt. Die Betheiligung an dieser neuesten grossen Geldlotterie wird voraussichtlich eine sehr rege sein und bitten wir daher, um alle Bestellungen mit Sorgfalt ausführen zu können, dieselben baldmöglichst, jedenfalls aber vor dem

30. Mai 1885

an das unterzeichnete Hauptlotteriebureau direct zugehen zu lassen.

Valentin & Comp.

HAMBURG, Königstr. 36-38.

Jeder geniesst bei uns den Vortheil des directen Bezugs der Originallose ohne Vermittlung von Zwischenhändlern und demzufolge erhält Jeder nicht allein die amtlichen Gewinnlisten in möglichst kürzester Zeit nach geschehener Ziehung unaufgefordert von uns zugesandt, sondern auch die Originallose stets zum planmässig festgesetzten Preise ohne irgend welchen Aufschlag. (676)

500,000

Mark

als grösster Gewinn bietet im glücklichsten Falle die neueste grosse vom Staate Hamburg garantierte Geldlotterie.

Speciell aber:

- 1 Präm. à M. 300000
- 1 Gew. à M. 200000
- 2 Gew. à M. 100000
- 1 Gew. à M. 90000
- 1 Gew. à M. 80000
- 2 Gew. à M. 70000
- 1 Gew. à M. 60000
- 2 Gew. à M. 50000
- 1 Gew. à M. 30000
- 5 Gew. à M. 20000
- 3 Gew. à M. 15000
- 26 Gew. à M. 10000
- 56 Gew. à M. 5000
- 106 Gew. à M. 3000
- 253 Gew. à M. 2000
- 512 Gew. à M. 1000
- 818 Gew. à M. 500
- 31720 Gew. à M. 145
- 16990 Gew. à M. 300,
- 200, 150, 124, 100,
- 94, 67, 40, 20.

Zusammen 50,500 Gewinne werden innerhalb fünf Monate und zwar in sieben Classen successive ausgelost.



Nach Amerika

am besten und billigsten durch

Arnold Reif, (1178)

WIEN I., Pestalozzigasse Nr. 1.

Aelteste Firma dieser Branche.

Auskunft u. Prospecte umsonst.

Leidenden an Bronchial- und Lungencatarrhen, Lungentuberculose, Verschleimung der Luftwege u. Asthma

zur Mittheilung, daß die Pflanze **Home-riana** ächt in der Apotheke **W. A. König** in Marburg erhältlich ist. Preis per Paquet 80 kr. Die über diese Pflanze handelnde Brochüre wird dortselbst kostenlos überlassen. 439

!! Durchführung !!

jeder geschäftlichen oder auch privaten, delikaten, schwierigen Commission durch das (274)

Oesterr. Interventions-Bureau,
WIEN, VI., Casa piccola.

Preis-Ausschreibung.

Der untersteirische Geflügelzuchtverein stellt hiemit einen Preis von

dreissig Gulden ö. W.

für Denjenigen aus, der ihm Anhaltspunkte zur sicheren Eruiierung jenes schamlosen Individuums bietet, welches sich erfrechte, in ganz ungewöhnlich ordinärer Weise den hochverehrten Herrn Obmann unseres so ganz und gar gemeinnützigen Vereins durch anonyme Briefe, Postkarten und Plakate zu behelligen.

Zugleich wird dem Anzeiger **strengste Verschwiegenheit** zugesichert.

Darauf bezügliche Nachrichten wollen an den Schriftführer des Vereines, Herrn Anton Stibler, Wielandgasse 14, mündlich oder schriftlich gerichtet werden.

Reininghauser Bierkeller Viktringhofgasse.

Montag, den 25. Mai 1885:

Garten-Concert

von der Musikkapelle des k. k. Inf.-Reg. Freiherr von Beck Nr. 47.

Anfang 4 Uhr. Entrée 20 kr.

Zurecht zahlreichem Besuch ladet ergebenst (684)

Anton Zettel.

Stainzer Schiller 676

Gasthof „zur Traube“.

Gasthaus zur Mehlgrube.

Erlaube mir dem geehrten P. T. Publikum anzuzeigen, dass ich vorzügliche Speisen zu den billigsten Preisen verabreiche und täglich frisches Märzen-Bier im Ausschank habe. Liter Bier über die Gasse 16 kr (659)

Hochachtungsvoll
A. Pochlin,
Gastgeber.

Zum Waldtoni!

Nächst gelegenster Pfingstausflug für Gross und Klein; gute Küche, vorzügliche Weine, prompte Bedienung.

Die ergebenste Einladung macht (687)

Alois Hobacher.

Zum Waldtoni!

Scharfschießen

Dienstag den 26. Mai, Nachmittags 2 Uhr. Standscheibe und Hirschen.

Im Ausschanke

befinden sich sehr süsser Maggiorogger Aepfelmast per Liter zu 12 kr. Ueber die Gasse 5 Liter zu 55 kr. und 10 Liter zu 1 fl. Neuer weisser Wein per Liter zu 20 kr. Sexarder schwarzer Wein per Liter 32 kr. Alter sehr guter Weisswein zu 36 kr. im Gasthause „zum weissen Kreuz“, Mühlgasse Nr. 7. (682)

Geschäfts-Eröffnung

Beehre mich dem P. T. Publikum ergebenst bekannt zu machen, daß ich mein **Gutmacher-Geschäft** in der **Draugasse Nr. 8** eröffnet habe. Ich werde bemüht sein, die geehrten Kunden stets zufrieden zu stellen. Auch werden Reparaturen angenommen, Filz-, Seiden- und Stroh-Hüte gepußt, gefärbt, modernisirt und billigt berechnet. (669)

Um geneigten Zuspruch bittet
hochachtungsvoll

Simon Adam,
Gutmacher, Draugasse 8.

Kundmachung.

(677)

Nachdem die für Freitag den 22. Mai 1885 anberaumt gewesene

Plenarversammlung der Credittheilnehmer der Marburger Escomptebank

nicht beschlussfähig war, so wird dieselbe neuerdings für

Freitag den 5. Juni 1885 Nachmittags 3 Uhr

am gleichen Orte und mit der gleichen Tagesordnung einberufen.

Marburg, am 22. Mai 1885.

**Der Ausschuss des Creditvereines der
Marburger Escomptebank.**

Verloren 686

ein silbernes Uhrband. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Red. d. Bl. abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.

Zwei Studierende

wünschen vom 1. Juni an einen Kostort zu beziehen.

Adressen werden in der Exped. d. Bl. angenommen. (680)

Gin Mädchen aus besserem Hause u. eine gute Köchin werden bis 1. Juni zu einer alleinstehenden Dame gesucht. Anfrage in der Expedition d. Bl. 648

Flinke, geübte

Damen - Kleidermacherin,

auch im Maschinnähen gewandt, findet event. sofort dauernde Beschäftigung bei **Therese Dereani**, Marburg, Pfarrhofgasse 9, I. St. Bei guter Verwendbarkeit entsprech. Honorar.

Wohnungen!

mit 1, 2 und 3 Zimmern, Küche, Speis, Dachkammer und Holzlege, nach Wunsch Gartenbegehung oder Gartenanteil, sind vom 1. Juli an ruhige oder kinderlose Parteien zu vergeben. Wo? sagt die Exped. d. Bl. (681)

Von August an ist zu vermieten die dermalige

Kanzlei,

(1 Gewölb und 2 Zimmer). Für jedes Geschäft geeignet. Schulgasse Nr. 2.

Auch eine schöne gassenseitige (649)

Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche, Keller und Boden. Gefällige Anfrage bei **Mathias Projch**.

Ein Gewölb

mit Zugehör ist vom 1. Juli an zu vergeben Herrengasse 29. (626)

Ein stockhohes Haus

mit Nebengebäuden und zwei Joch Gemüse- und Obstgarten in nächster Nähe der Stadt ist aus freier Hand zu verkaufen. (446)

Anzufragen im Verlag d. Bl.

Ein neugebautes Haus

mit 3 Zimmern, 2 Küchen, Keller und Nebengebäude in Brunndorf, Bezirksstraße, Nr. 87, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Anzufragen im Verlag d. Bl. oder beim Eigenthümer. (685)

Ein Haus

mit 4 Zimmern, Keller, Garten, Acker, Kuhstallung u. s. w. mit allem Zugehör, im Garten schöne frühe Gutedel, ist preiswürdig zu verkaufen. (688)

Anfrage beim Eigenthümer **Anton Skof**, Kärntnervorstadt Nr. 120.

Ein Kinderwagen ist zu haben.

Wo? sagt die Exped. d. Bl. (595)

Maschinriemen

aus bester Qualität Kernleder, in jeder Dimension, so auch **Maschinriemenhäute** sind stets am Lager bei (672)

Lederhandlung des **Alex. Rosenberg**,
Marburg, Burggasse 2.

Feiner Gerstenhafer

und feiner **Cinquantinkukuruz** ist zu haben: **Magdalena-Vorstadt, Triesterstraße Nr. 44.** (679)

Herren werden in ganze Berpflegung genommen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl. (640)

Wiese zu verkaufen.

Eine in der Gemeinde **Wöfnishofen**, Bezirk Marburg, liegende, zum Gute Lindnbichl gehörige Wiese, nahe an der Bezirksstraße I. Cl., im Catastralfächenmaße von 4 Joch 234 □ Rlftr. und Reinertrag von 66 fl. 76 kr. ist zu verkaufen.

Auskunft ertheilt die Gutsverwaltung in **Gutenhaag.** (675)

Ein vierstziger Glaswagen

zu verkaufen: (667)
Viktringhofgasse Nr. 9.

Groyer-Käse

offerirt zu **fl. 45.—** per 100 Kilo ab Post- und Bahnstation **Wildon Josef Michelitsch, Wildon.** (650)

Milchverkauf.

Bei der Schloßverwaltung in Faal sind täglich 80—100 Liter frisch gemolkene Milch abzugeben. Käufer wollen ihre Offerte an obige Verwaltung in **Schloß Faal, Kärntnerbahn**, gefälligst absenden. (662)

Wochenmarkts-Preise.

Marburg, 23. Mai 1885. Weizen fl. 7.—, Korn fl. 6.40, Gerste fl. 4.80, Hafer fl. 3.37, Rukuruz fl. 5.40, Hirse fl. 5.20, Haide fl. 5.20, Erdäpfel fl. 2.30 per Hektoliter, Pisolen 12 kr., Linsen 30 kr., Erbsen 22 kr., per Algr., Hirsebrei 12 kr. per Liter, Weizengries 22 kr., Mundmehl 20 kr., Semmelmehl 16 kr., Polentamehl 11 kr., Rindschmalz fl. 0.95, Schweinschmalz 64 kr., Speck frisch 46 kr., Speck geräuchert 70 kr., Butter frisch 90 kr. per Algr., Eier 1 Stück 2 kr., Rindfleisch 57 kr., Kalbfleisch 56 kr., Schweinefleisch jung 46 kr. per Algr., Milch frische 10 kr., Milch abgerahmt 8 kr. per Liter, Holz hart, geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 3.—, Holz weich, geschwemmt fl. 2.30, ungeschwemmt fl. 2.60 per K. Met., Holzlohlen hart 80 kr., weich 60 kr. per Hektoliter, Heu fl. 2.20, Stroh-Lager fl. 2.—, Stroh, Futter fl. 1.75, Stroh, Streu fl. 1.60.

Verstorbene in Marburg.

18. Mai: **Bresnig Pauline**, Sicherheitswächters-tochter, 16 Monate, Legetthoffstraße, Nachits; 22.: **Magg Heinrich**, Buchbindermeistersohn, 1 Jahr, Sofienplatz, Lungenkatarrh; **Sinkowitsch Maria**, Beamtenstochter, 7 1/2 Jahre, Legetthoffstraße, Tuberkulose.

Im allgemeinen Krankenhaufe: 21. Mai: **Slodej Franz**, Tagelöhner a. St. Lorenzen K. B., 31 J. Lungentuberkulose.

56. Rechnungs-Abschluss

der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz

für das Rechnungsjahr 1884.

A. Stand.

	Gebäude-Abtheilung			Mobilar-Abtheilung			Spiegelglas-Abtheilung			Gesamtsumme des Versicherer-Werthes
	Anzahl der		Versicherungs-Werth Gulden	Anzahl der		Versicherungs-Werth Gulden	Anzahl der		Versicherungs-Werth Gulden	
	Thelnehmer	Gebäude		Thelnehmer	Gebäude		Thelnehmer	Gebäude		
Mit 31. Dez. 1883 betrug der Stand	91.601	211.973	116,243.929	17.104	26.668.866	161	41.340	142,953.693		
Im Jahre 1884 sind zugewachsen:										
Durch neue Beitritte und Erneuerungen abgelaufener Versicherungen	2.980	6.799	4,845.483	8.454	22,627.833	91	22.245	27,495.561		
Durch Werthserhöhungen	—	613	3,085.440	—	84.150	—	—	3,169.590		
Durch Wiederaufnahmen, respect. Widerrufe von Kündigungen	848	801	295.050	29	10.670	—	—	305.720		
Zusammen	94.929	220.186	124,469.902	25.587	49,891.019	252	63.585	173,924.506		
Dagegen gingen ab:										
Durch Austritte und rückgängig gemachte Versicherungen	2.685	5.965	2,774.884	326	1,429.323	3	520	4,204.506		
Durch Werthverminderungen	—	71	248.970	—	21.615	—	—	270.585		
Durch ex officio-Ausscheidungen	499	1.154	430.440	6.078	646.265	—	—	1,076.705		
Durch Ablauf periodischer Versicherungen, sowie in Folge von Brandschäden	402	1.244	1,547.720	7.137	19,380.494	78	17.170	20,945.384		
Zusammen	8.586	8.434	5,002.014	13.541	21,477.697	81	17.690	26,497.400		
Somit Stand mit 31. Dezember 1884	91.343	211.752	119,467.888	12.046	27,918.322	171	45.895	147,427.106		

B. Gebahrung.

Post-Nr.	Einnahmen.												
	Gebäude-Abtheilung				Mobilar-Abtheilung				Spiegelglas-Abtheilung				
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
1	Uebertrag aus der Gebahrung vom Jahre 1883											11.559	74
2	528.026	88					52.814	10	927	01			
3	2.688	88					15.751	74	37.062	86	927	01	
4	526.948	89					52.923	85	623	23			
5	5.392	28					4.253	99	78.669	86	41	40	
6	2.820	64					4.552	32	47	03			
7	19	19					2.801	45	88	62	4.463	70	
8												8.358	20
9												48.739	08
10												1,107.853	03
11												181.170	19
12												1564	09
13												174.956	80
14												38.969	67
15												298.979	54
16												100.192	89
17												2.239	52
18												514.724	04
19												2.411	52
20												30.737	69
21												7.506	66
22												45.868	64
23												19.132	37
24												72.507	67
25												87.139	53
26												8.551	65
27												4.632	50
28												100.373	63
29												87.544	60
30												1.001.577	73
31												11.559	74
32												94.715	51
33												106.275	25
34												12.727	44
35												105.473	43
36												1179	31
37												384	78
38												384	78

Nachdruck wird nicht honorirt.

C. Bilanz.

Post-Nr.	Activa.				Betrag		Passiva.				Betrag	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.		
1	Cassaarschaft				14.191	55	Beitrags- u. Prämien-Reserven abzüglich Rückversicherung				548.782	59
2	Baarguthaben:						Reserve für schwebende Schäden				3.081	51
3	a) bei der steierm. Escompte-Bank fl. 32.221-91						Unbelebene Schadvergütungen				14.255	97
4	b) bei dem Verfallamtsfonde in Graz fl. 30.187-50						Unbelebene Belohnungen und Löschkosten				60	—
5	c) bei Sparkassen in Steiermark und Kärnten fl. 946.859-85				1,609.239	26	Unbelebene Subventionen				625	—
6	Anstaltsgebäude Nr. 18 und 20 in der Sackstraße in Graz lastenfrei				151.985	92	Im Monate Jänner 1885 zu entrichtende Vinculirungs-Gebühren pro IV. Quartal 1884				258	—
7							Im Jahre 1885 an den k. k. Landesfond zu entrichtender Feuerwehbeitrag pro 1885 per abzüglich der à Conto geleisteten Abfuhr per				1.768	90
8							im Reste per				9.616	82
9							Diverse Creditoren				51.954	05
10							Für die Gebäude-Versicherten aus dem Gebahrungs-Ueberschusse pro 1883 für das Jahr 1885 zugewiesene Rückvergütung				51.262	32
11							Für die Gebäude-Versicherten aus dem Gebahrungs-Ueberschusse de 1884 beantragte Rückvergütung				18.188	77
12							Reserve für Controversen:				46.318	52
13							a) von Wertheffekten der Anstalt fl. 16.679-77				5.606	24
14							b) von Wertheffekten des Pensionsfonds „ 1.459-—				1,227.536	81
15							Pensionsfond				20.000	—
16							Feuerweh-Stiftungsfond				—	—
17							Reservefond				—	—
18							Uebertrag auf die Gebahrung des Jahres 1885 aus dem Ueberschusse der Gebäude-Abtheilung de 1884				—	—
19											1,999.260	50
20											1,999.260	50

Anmerkung. Das vorhandene Inventar bei der Direction, der Repräsentanz Laibach und bei den Districts-Kommissären ist unter obigen Aktiosten in Folge der successive gelassenen Abschreibung nicht mehr einbezogen.

D. Reservefond.

Stand des Reservefondes mit 31. Dezember 1883		1,185.993		41			
Neuer Empfang.							
1	Abgeschriebene pendente Schäden und Belohnungen aus den Vorjahren				324	15	
2	Geleistete Rückersätze auf Schäden aus den Vorjahren abzüglich der Antheile der Rückversicherer				166	70	
3	Antheile der Rückversicherer an nachträglich zuerkannten Schäden aus den Vorjahren				44	69	
4	Von dem Guthaben der Gebäude-Abtheilung aus dem Gebahrungs-Ueberschusse de 1882 nicht zur Verwendung gekommener Restbetrag				3.468	90	
5	Interessen von Aktiv-Kapitalien des Reservefondes				45.943	21	
6	Brutto-Ertragniß der Anstaltshäuser Nr. 18 und 20 in der Sackstraße in Graz				9.757	67	
7	Der dem Reservefonde zustehende Antheil aus dem im Jahre 1884 erzielten Ueberschusse der Gebäude-Abtheilung per fl. 35.012-93 der Mobilar-Abtheilung mit „ 25.691-71 der Spiegelglas-Abtheilung mit „ 334-78				61.039	42	
8	An sonstigen Einnahmen				835	33	
				Zusammen		121.180	07
						1,257.173	48
Dievon ab:							
1	Abreibungen auf Beiträge und Prämien aus den Vorjahren, inclusive 1883, sowie an sonstigen uneinbringlichen und zweifelhaften Posten				3.794	02	
2	Abreibung vom Realitäten-Conto				7.999	26	
3	Nachträglich zuerkannte Vergütungen für Brandschäden aus dem Vorjahre				244	10	
4	Pensionen, Erziehungsbeiträge, Conduitsquartale				12.148	81	
5	Gebäudesteuern und sonstige Auslagen für die Gebäude der Anstalt und deren Erhaltung				4.863	52	
6	Sonstige Ausgaben				591	96	
				Zusammen		29.636	67
						1,227.536	81
Stand des Reservefondes mit 31. Dezember 1884							

Graz, im Monat Jänner 1885.

Anton Ritter v. Spinler m. p.,
General-Secretär.

Franz Graf von Meran m. p.,
Präsident.

Franz Graf von Meran m. p.,
Präsident.

Karl Ritter Knappf-Penz v. Johndorf m. p.,
d. j. Directions-Obmann.

Revidirt und mit den Büchern der Anstalt gleichlautend und richtig befunden.

Graz, am 3. April 1885.

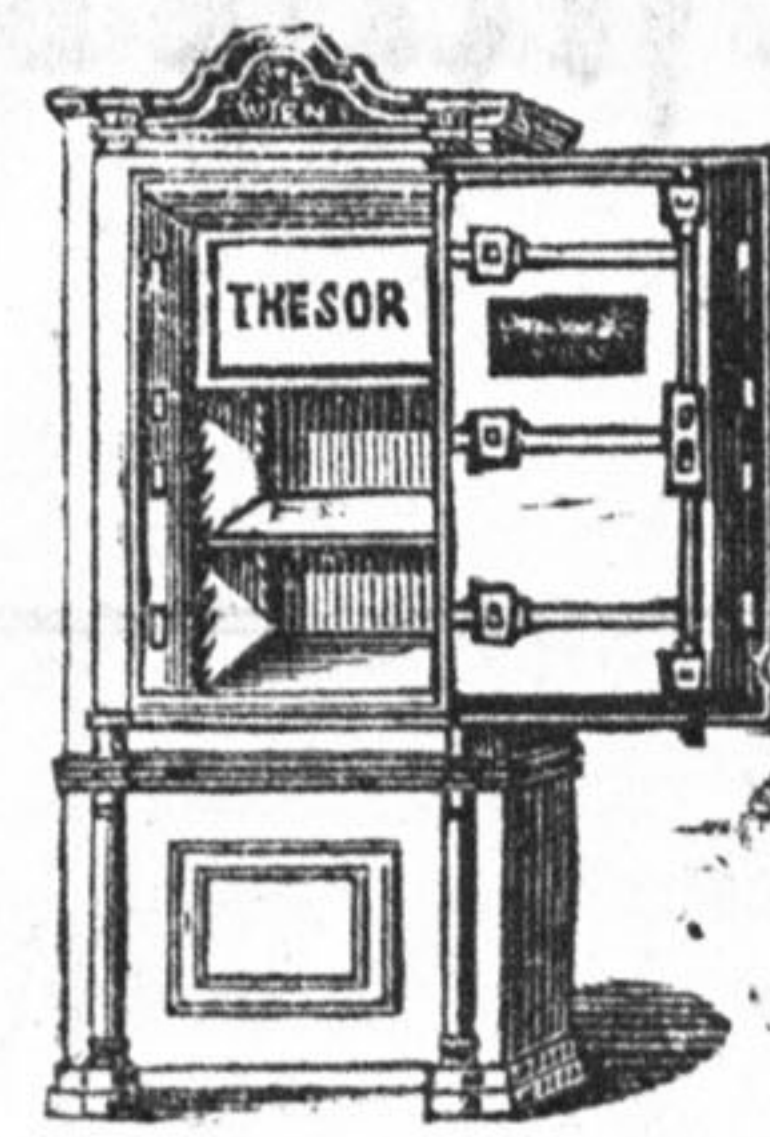
Carl Fritsch m. p. Edgar Baron Ecker-Eckhofen m. p. Johann Hofmann m. p.

Erlaube mir, die höfliche Anzeige zu machen, dass von heute an mein schattiger **Sitzgarten** eröffnet ist.

Für geschmackvolle Speisen, echte Getränke, prompte Bedienung bei mässigen Preisen sorgt der Gefertigte und bittet um zahlreichen Besuch
achtungsvoll

F. Wels.

mit guten Zeugnissen wird aufgenommen.
Auskunft 2 Uhr Nachmittag i. d. Exped. d. Bl.



Fabriks-Niederlage
der besten und billigsten
eisernen feuerfesten
gegen Einbruch
sicheren
Geld- und Dokumenten-
CASSEN

zu den herabgesetzten (666

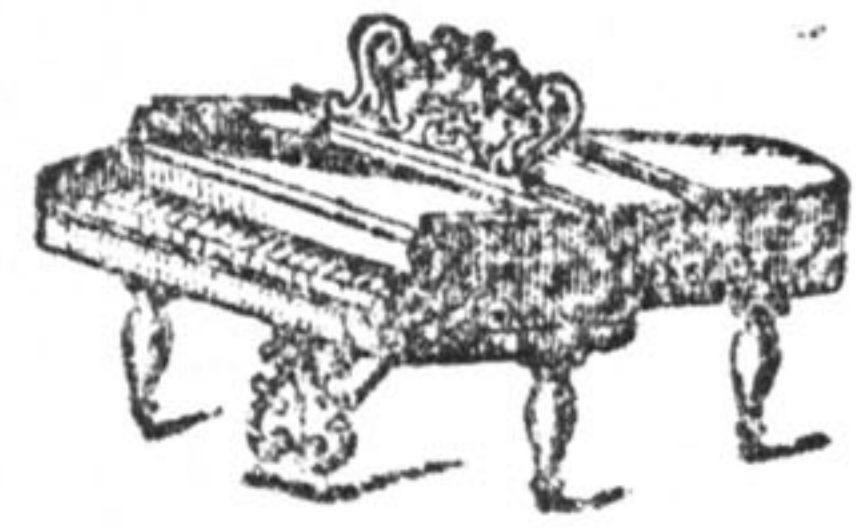
Original-Fabriks-Preisen.

Nr. 0 0 1/2 1 2 3 4 5 6

fl. 70 85 95 115 135 155 185 210

in der Nähmaschinen-Handlung bei
Math. Prosch in Marburg

23 Herrengasse 23



Prämiirt von den Weltausstellungen:
London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.

Auf Raten Claviere
für Wien und Provinz

(137

Concert-, Salon- und Stutzflügel

wie auch **Pianos** aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firma **Gottfried Cramer, Wilh. Mayer in Wien**, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650. Claviere anderer Firmen fl. 280-350. Pianino von fl. 350 bis fl. 600.

Clavier-Verschleiss und Leih-Anstalt von **A. Thierfelder, Wien, VII., Burggasse 71.**

Zur Erlangung und Erhaltung der Gesundheit
hat sich seit jeher bestens bewährt eine

Blutreinigung = Cur im Frühjahr,

weil durch eine solche mancher im Körper schlummernde Keim schwerer Krankheiten aus demselben entfernt wird.

Das ausgezeichnetste und wirksamste Mittel hierzu ist

J. Herbabny's verstärkter

Sarsaparilla-Syrup.



J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade Blutverbessernd, indem er alle scharfen und krankhaften Stoffe, die das Blut dick, faserig, zur raschen Circulation untauglich machen, aus demselben entfernt, sowie alle verordneten und krankhaften Säfte, angehäufte Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf **unschädliche und schmerzlose Weise** aus dem Körper abscheidet.

Seine Wirkung ist deshalb eine **ausgezeichnete** bei **Hartleibigkeit**, bei **Blutandrang** nach dem Kopfe, **Ohrenjausen**, **Schwindel**, **Kopfschmerzen**, bei **Sicht- und Hämorrhoidal-Leiden**, bei **Magenverschleimung**, **schlechter Verdauung**, **Leber- und Milz-Anschwellungen**, ferner bei **Drüsen-Anschwellungen**, **bösen Flechten**, **Haut-Ausschlägen** etc.

Preis einer Original-Flasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage.

Jede Flasche muß obenstehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

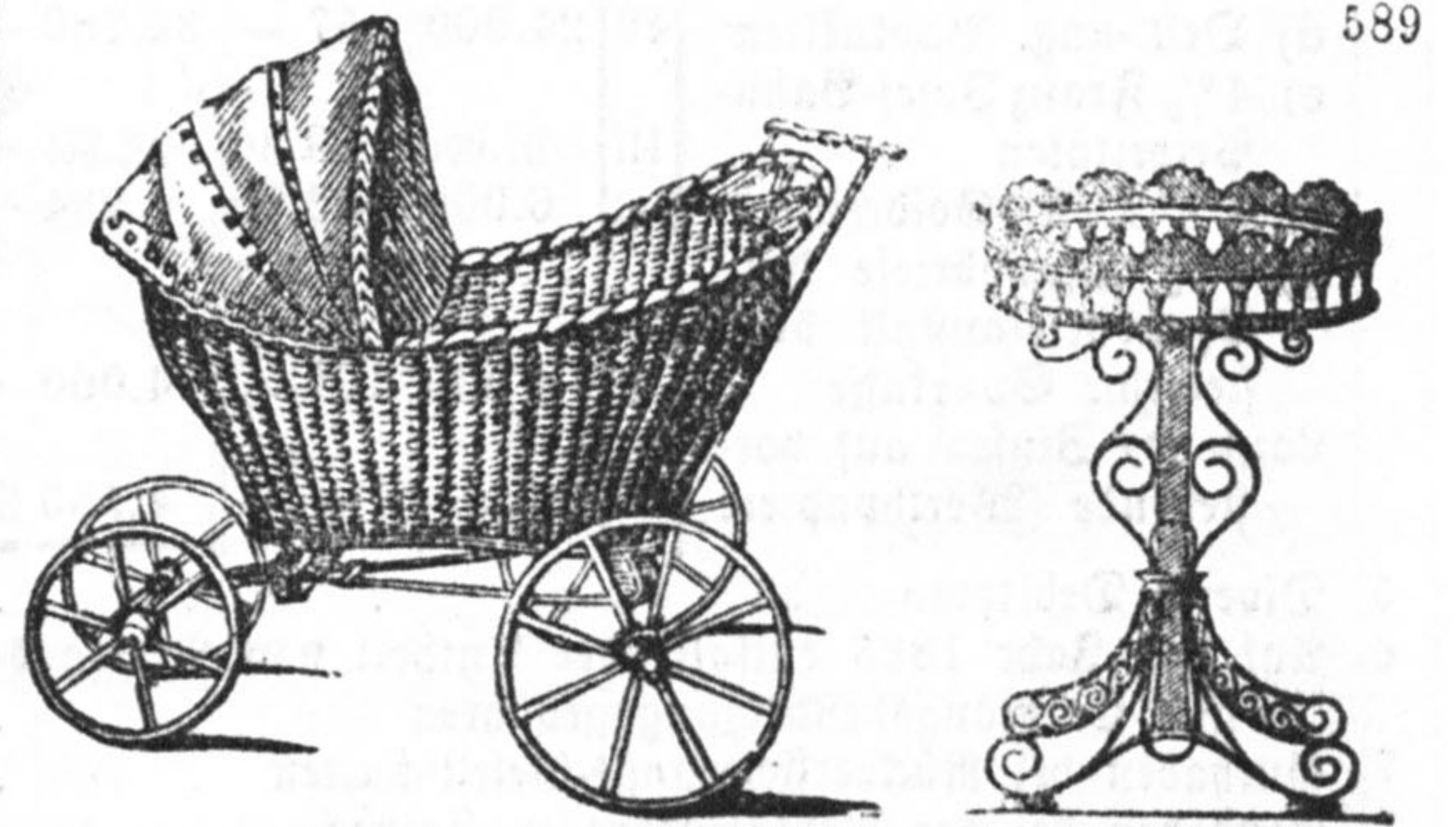
Wien, Apotheke zur „Barmherzigkeit“ des J. Herbabny,
Neubau, Kaiserstraße 90, Ecke der Neustiftgasse.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: **Marburg, J. Bancalari, Apotheker.**
Gilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. **Deutsch-Landsberg: P. Müller,**
Feldbach: S. König, Fürstenfeld: A. Schrödenjuz, Graz: Ant. Medved, Sonobitz:
S. Pospisil, Leibnitz: D. Ruppheim, Pettau: E. Wehrbalt P. Chlach, Madersburg:
Cäsar Andrieu, Wolfsberg: A. Gutth.

Ferdinand Kostjak,

Korbflechter und Kinderwagen-Erzeuger,
empfehlte sein gut sortirtes Lager der ersten und größten
Kinderwagen-Fabrik.

589



Kinderwagen von 6 fl. aufwärts, **Blumentische,**
Reise-, Holz- und Papierkörbe,
Damen-, Einkauf-, Wäsch- und Packkörbe
zu den billigsten Preisen.

Marburg, Hauptplatz Nr. 4.

Ferdinand Kostjak,

Drahtweber, Gitterstricker,
Sieb- und Trommelmacher,

empfehlte sein Lager, sowie seine Arbeiten von
Cylinder-Überzügen, Sand- und Schotterwurf-
gitter, Fenstergitter, Hühnerhöfe- und Garten-
Einzäunungen, Siebe jeder Art von Seide,
Haar-, Messing-, Eisen- oder Holzgewebe etc.

Marburg, Hauptplatz Nr. 4.

(589

Die erste



österreich.

Thüren, Fenster- und Fussboden-
Fabriks-Gesellschaft

WIEN, IV., Heumühlgasse 13, etablirt 1817

unter der Leitung von **M. Markert,**

empfehlte ihre grossen Waarenlager von fertigen Thüren und Fenstern inclusive Beschläge sowie von weichen Schiffböden und eichenen amerikanischen Fries- und Parquetböden.

Die Fabrik ist durch ihre grossen Lager von trockenem Holzmaterial sowie durch ihre Vorräthe an fertigen Waaren in der Lage, jeden Bedarf dieser Artikel in der kürzesten Zeit zu effectuiren. Dieselbe übernimmt auch die Herstellung von Portalen, von Einrichtungen für Kasernen, Spitäler, Schulen, Comptoirs etc. etc., ausserdem alle wie immer gearteten mit Maschinen zu erzeugenden Holzarbeiten nach vorgelegten Zeichnungen und Modellen